

Pofener Tageblatt

Benutzpreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt., vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften finden an die Schriftleitung des „Pofener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja. Biskupskiego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-„Zn.“: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschritt und schwärzlicher Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentzifferter Manuskripte. — Anschritt für Anzeigenaufträge: Pofener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3, Aleja Marja Biskupskiego 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283 in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Polen), Sonnabend, 24. April 1937

Nr. 93

Beck in Bukarest eingetroffen

Die erste Fühlungnahme mit Antonescu

Bukarest, 22. April.

Der polnische Außenminister Beck und seine Frau trafen am Donnerstag nachmittag in Bukarest ein. Sie wurden auf dem Bahnhof, der mit polnischen und rumänischen Flaggen geschmückt war, von Außenminister Antonescu und seiner Frau, dem Staatssekretär im Außenamt Badulescu, anderen hohen Beamten des Außenministeriums und dem polnischen Gesandten in Bukarest empfangen. Gleich nach seiner Ankunft begab sich Außenminister Beck in den königlichen Palast, wo er sich in die Besucherkiste eintrug. Hierauf machte er seinen Besuch beim Außenminister.

Das offizielle Programm sieht den Beginn der politischen Besprechungen zwar erst für den heutigen Freitag vor, aber die erste

Fühlungnahme erfolgte gestern nach dem Festessen, das vom rumänischen Außenminister Antonescu in seinen Privatgemächern zu Ehren des Gastes gegeben wurde.

Minister Beck hat einem Vertreter des Blattes „Adevărul“ eine Unterredung gewährt, in der er zunächst sein Bedauern darüber aus sprach, daß seine Krankheit ihn daran gehindert habe, schon früher seinen Gegenbesuch in Bukarest zu machen. Im weiteren Verlauf der Unterredung äußerte er die Ueberzeugung, daß alle Möglichkeiten zum Schutze des Friedens und zur Beseitigung negativer Bestrebungen vorhanden seien. Was Polen betrifft, so werde die von dem Marschall Piłsudski vorgezeichnete Linie stets dieselbe bleiben. Polen sehe keinen Anlaß, sie zu ändern.

Oesterreich erkennt die Bedeutung der Achse Berlin—Rom

Schuschnigg's erste Begegnung mit Mussolini

Venedig, 22. April.

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg ist in Begleitung des Staatssekretärs des Auswärtigen, Schmidt, heute vormittag auf dem Bahnhof in Venedig eingetroffen, wo er von Mussolini persönlich empfangen wurde. Die Begrüßung zwischen den beiden Staatsmännern war sehr herzlich. Die erste politische Unterhaltung fand bereits am Nachmittag statt.

Mit dem Duce weilten gegenwärtig auch Außenminister Graf Ciano, Fliegergeneral Ballo, Presseminister Alfieri und der österreichische Gesandte in Rom, Berger-Waldenegg, in Venedig. In Begleitung des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg befindet sich auch Oberst Adam. Auf der Fahrt durch die Stadt wurden dem Duce und seinen Gästen von der Bevölkerung Begrüßungsfundgebungen zuteil.

Wie die „Wiener Politische Korrespondenz“ meldet, erklärte Dr. Schuschnigg vor seiner Abreise nach Venedig, daß die Begegnung mit Mussolini den freundschaftlichen Charakter und auch die Fruchtbarkeit jener Zusammenarbeit betone, die in den römischen Protokollen ihre feste, auf verantwortungsbewußtem Friedenswillen errichtete Grundlage besitze. Es liege keine Veranlassung vor, in Venedig neue politische Ziele abzudecken oder nach neuen Wegen zu suchen.

Dreistündige Unterredung Mussolini—Schuschnigg

Rom, 22. April.

Die erste Unterredung Mussolini-Schuschnigg hat, wie in unterrichteten italienischen Kreisen verlautet, drei Stunden gedauert. Sie trug herzlichen Charakter und man nimmt an, daß in allen Fragen vollkommene Uebereinstimmung herrscht.

Ueber die Zusammenkunft bringen die römischen Abendblätter ganzseitige Berichte, in denen besonders die Rundgebungen hervorgehoben werden, mit denen der italienische Regierungschef in Venedig begrüßt wurde.

„Tribuna“ betont, daß die Besprechungen keinerlei versteckten Absichten diene, lediglich allein einer

Prüfung der italienisch-österreichischen Beziehungen im Hinblick auf die internationalen Ereignisse.

Man müsse untersuchen, wie sich das Abkommen vom 11. Juli 1936 vollkommen verwirklichen lasse. Die Achse Berlin—Rom sei eine der wenigen Stützpfeiler der unsicheren europäischen Lage, und auch Oesterreich erkenne deren augenblickliche und künftige Bedeutung. Schließlich erleichterten die italienisch-jugoslawischen Verträge es Oesterreich, seine Beziehungen zu Belgien freundlicher zu gestalten.

„England muß seine Rüstungen fortsetzen“

Schatzkanzler Chamberlain rechtfertigt den „nationalen Verteidigungsbeitrag“

London, 23. April.

Die Haushaltsausprache im Unterhaus wurde am Donnerstag kurz vor Mitternacht durch eine Rede des Schatzkanzlers Chamberlain abgeschlossen, in der er sich hauptsächlich mit den kritischen Einwendungen beschäftigte, die gegen die Einführung des nationalen Verteidigungsbeitrages erhoben worden sind. Chamberlain hat die Abgeordneten, ihr endgültiges Urteil aufzuschieben, bis er genaue Einzelheiten über die neue Steuerermethoden teilen könne. Er sei bereit, etwaige Unge-

richtigkeiten zu beseitigen und bis zur Einbringung der Finanzentscheidung genaue Untersuchungen über die Auswirkung der Steuer anzustellen. Gleichzeitig erklärte der Schatzkanzler jedoch, daß er an dem Grundgedanken des nationalen Verteidigungsbeitrages unerschütterlich festhalte, wobei er auf die Notwendigkeit hinwies, eine derartige Maßnahme zur Deckung der wachsenden Rüstungskosten zu ergreifen. Das Haus müsse ihm aber Vertrauen entgegenbringen. Seine bisherige Finanzpolitik sei ein ausreichender Beweis, daß er keine Schritte unter-

nehmen würde, die die industrielle Tätigkeit hemmen oder das Kapital außer Landes treiben würde. Es wäre ihm an sich ein Leichtes gewesen, den Haushalt auszugleichen, ohne Anlaß zu Streitfragen zu geben. Sein Gewissen habe jedoch von ihm verlangt, dem englischen Volk zum Bewußtsein zu bringen, daß es die Kosten des gegenwärtigen Rüstungsprogramms nicht der Nachwelt aufbürden dürfe. Jedermann hoffe, daß Mittel gefunden würden, um dem Weltkriege ein Ende zu setzen. Inzwischen müsse aber England seine Rüstungen fortsetzen, bis es sich in eine Lage der Sicherheit versetzt habe. Entsprechende Finanzmaßnahmen seien besser, als daß England „wehrlos in einer gerüsteten Welt“ stehe.

Änderung der Vorlage über den nationalen Verteidigungsbeitrag erwartet

London, 23. April.

Nach der Rede Chamberlains im Unterhaus rechnet man in denjenigen konservativen Kreisen, die der neuen Sondersteuer ablehnend gegenüberstehen, mit beträchtlichen Zugeständnissen der Regierung und mit Abänderungen des Steuervorschlages. In englischen Wirtschaftskreisen sind inzwischen

mehrere Befürchtungen über die Auswirkung des nationalen Verteidigungsbeitrages

zum Ausdruck gebracht worden. Die englische Schiffahrtstammer teilt mit, daß der parlamentarische Ausschuß der Reeder am nächsten Donnerstag zusammenzutreten werde, um die Lage zu besprechen. Die Schiffahrtstammer erklärt, daß die Gewinnsteuer schwere Folgen für die englische Schiffahrt haben werde, wenn bei der Besteuerung die Abwertung nicht berücksichtigt werde. Ähnliche Einwendungen dürften auch von anderen englischen Wirtschaftszweigen erhoben werden. Der Landesverband der Fabrikanten wird Ende nächster Woche die Folgen des nationalen Verteidigungsbeitrages besprechen. Er fordert ebenfalls weitgehende Abänderungen der Steuer und will bei der Steuerberechnung die großen Kosten in Abzug gebracht sehen, die durch die Aufstellung von neuen Maschinen für die Rüstungsherstellung entstanden seien.

Das Finanzblatt „Financial News“ erklärt, daß die Befürchtungen der City in dem anhaltenden Fallen führender Industriaktien zum Ausdruck kämen. Die City verlange dringend eine Abänderung der Steuervorschläge, die in ihrer gegenwärtigen Form eine ungerechtfertigte Belastung darstellen würden.

Eine lange Unterhausführung

London, 23. April.

Nach dem Abschluß der Haushaltsausprache trat das englische Unterhaus am Donnerstag abend in eine Aussprache über das Abänderungsgeß für die Notstandsgebiete ein. Die Sitzung wurde während der ganzen Nacht fortgesetzt und war am Freitag morgen um 6 Uhr immer noch im Gange.

Es kam zu heftigen Angriffen von Labour-Abgeordneten gegen den Ausschußvorsitzenden Sir Dennis Herbert. Der Labour-Vertreter Devan rief dem Vorsitzenden zu, er solle seinen Sitz verlassen, weil er sich unerhört aufgeführt habe.

Devan wurde daraufhin durch Abstimmung für vier Tage aus dem Unterhaus ausgeschlossen und durch einen Polizisten abgeführt.

„Kurjer Poranny“ unter neuer Leitung

Im Zusammenhang mit den Änderungen in der Redaktion des „Kurjer Poranny“ gibt dieses Blatt zur Kenntnis, daß Kojard Piestrzynski den Posten des Chefredakteurs übernommen hat. Piestrzynski gehörte früher dem Lager der Nationaldemokraten an und war unseres Wissens stellvertretender Hauptstiftleiter beim „Kurjer Poznański“, ist dann aber aus der Partei ausgetreten und zu der Gruppe des „Związek Młodych Narodowców“ übergegangen.

Inkognito in Sowjetrußland

Von Axel Schmidt.

An Berichten über Sowjetrußland ist kein Mangel. Freilich werden sie meistens von Journalisten verfaßt, die die zarischen Verhältnisse nicht kannten, also keine Vergleichsmöglichkeiten besitzen oder von gelegentlichen Touristen, die nur zu sehen gekommen, was ihnen gezeigt wird. Kürzlich erschienen in dem von einigen zarischen Offizieren in Paris herausgegebenen Blatt „Tschassowoi“ Berichte eines Herrn M., dem es zum dritten Male geglückt war, die Sowjetgrenze mit einem legalen Paß zu überschreiten. Er hat dann vom Ende Oktober vorigen Jahres bis Anfang dieses Jahres als harmloser Tourist eine Studienreise gemacht, wobei er folgende Gebiete besuchte: Weißrußland, Leningrad, Moskau und Zentralrußland. Den höchst interessanten Berichten sind die folgenden Auszüge entnommen:

Als seinen ersten Eindruck registriert M., daß sich die Moskauer Regierung nicht mehr so stark fühlt, wie früher. Er schließt dies daraus, daß sich bei seinen früheren Besuchen die Kritik niemals so offen herausgewagt hat, wie jetzt. Man hütet sich gewiß auch jetzt, in Gasthäusern oder in der Eisenbahn Stalin selbst oder die Kommunistische Partei zu kritisieren. Um so härter aber werden die örtlichen Machthaber beurteilt. Vor allem stößt man überall auf Mißtrauen gegenüber der Moskauer Regierung; besonders wird den Nachrichten der Moskauer Blätter kein Vertrauen geschenkt.

Was die einzelnen Schichten der Bevölkerung anlangt, so ist die frühere Bildungsschicht so gut wie aufgerieben. Die Reste von ihr sind den Verhältnissen gegenüber apathisch. Diese Gesellschaftsklasse interessiert sich nur noch dafür, nicht zu verhungern und sich noch so gut es gehen will zu amüsieren. Bei den Arbeitern ist mehr Ablehnung zu spüren; in den Fabriken herrscht jedoch ein so engmaschiges Spitzelsystem, daß diesem „Haß“ kein Ausdruck verliehen werden kann. Die stärkste antibolschewistische Stimmung ist bei den Bauern vorhanden. Diese hassen den Bolschewismus mit einem „getadeu tierischen Haß“. Was bisher an Evolution zu verzeichnen ist, geht auf den dumpfen Widerstand der Bauern zurück. Hand in Hand macht sich ein fanatischer Antisemitismus bemerkbar, weil die Juden innerhalb des Bolschewismus eine so große Rolle spielen.

Seitdem sich Moskau so leidenschaftlich für die bolschewistische Revolution in Spanien ins Zeug legt, wird in Sowjetrußland viel vom „kommenden Kriege“ gesprochen. Der Verfasser der Reiseberichte ist der Ansicht, daß das Interesse für den spanischen Krieg nicht zuletzt mit der Hoffnung zusammenhängt, daß ein Krieg, der Millionen russischer Bauern wieder zu den Waffen rufe, die beste Gelegenheit böte, dem bolschewistischen Regime ein Ende zu bereiten. In den Dörfern wird hiervon fast offen, in den Städten nur flüsternd gesprochen. Alle aber seien sich darin einig, so sagt M., daß nur ein europäischer Krieg den Bolschewismus beseitigen könnte. Die Beziehungen der Bevölkerung zu der Roten Armee sind durchaus nicht feindselig. Begrüßt das Volk bei Paraden die Truppen, so tut es das in der Hoffnung, daß im richtigen Augenblick aus den Reihen der Roten Armee die Männer

zur Abrechnung mit dem Bolschewismus hervorgehen werden.

Was die militärische Führung betrifft, so entwirft M. darüber folgendes Bild: Er behauptet, daß der eigentliche Führer der Roten Armee, Gamarnik, der Leiter des militärischen Schulungswesens, sei, während Marschall Woroschilow nur die dekorative Spitze abgibt. Dieser sehr eitle Marschall, der das Leben zu genießen liebt, gebe sich damit zufrieden, bei Paraden und Empfängen die erste Rolle zu spielen. Die eigentliche Leitung des Roten Heeres überlasse er Gamarnik und dem Generalstabschef Degorow, einem alten zarischen Offizier, der ohne Zustimmung Gamarniks nichts unternimmt. Von den übrigen Marschällen ist nur Blücher ein Mann von eigenem Wuchs, während die Bedeutung der beiden anderen, Tuchatschewski und Budjennij, im Auslande überschätzt wird. Blücher dagegen, der Oberkommandierende des Fernen Ostens, ist ohne Zweifel nicht nur eine militärische Persönlichkeit, sondern ebenso ein politischer Kopf. Gerüchte freilich, als spiele Blücher mit dem Gedanken, die Rolle eines Bonaparte zu übernehmen, sind nach M.'s Ansicht ebenso ins Reich der Legende zu verweisen, wie seine vermeintlichen geheimen Beziehungen zu Japan. Trotzdem steht fest, daß von allen Heerführern der Roten Armee einzig Blücher es wagt, eine eigene Meinung zu zeigen. In den militärischen Kreisen Moskaus wurde Dezember vorigen Jahres ganz offen davon gesprochen, daß sich bei dem kürzlichen Besuch Gamarniks im Fernen Osten zwischen beiden Generälen ein scharfer Gegensatz aufgetan habe. Bei seiner Rückkehr nach Moskau verlangte Gamarnik die sofortige ehrenvolle Abberufung Blüchers. Der Marschall wurde daraufhin nach Moskau zitiert, nach längeren Verhandlungen aber kehrte er in den Fernen Osten als Sieger zurück. Kenner des Fernen Ostens erzählen denn auch, daß dieser Militärkreis eine Sonderstellung einnehme. Vom Kommunismus sei dort wenig zu spüren, namentlich auf dem Gebiet der Agrar- und Sozialpolitik. Auch sei das Institut der Kommisars im Fernen Osten so gut wie beseitigt. Die beste Stütze für Blücher bilde seine große Popularität bei der gesamten Bevölkerung.

Weiter sei noch ein Blick auf die seitenden Männer im Kreml geworfen, wie sie sich im Berichte des M. darstellen. Ueber Stalin gehen in Sowjetrußland zahlreiche Legenden. Fest steht, daß er ein außerordentlich willensstarker, herrschsüchtiger Mensch ist. Trotzdem ist er seiner Grundanschauung nach Kommunist. Ein starrer, beschränkter Monomane. Nichtsdestoweniger wird der gesamte Staatsbetrieb durch seinen Willen in Gang gesetzt. Neben Stalin nennt M. noch drei Männer, die im Bolschewismus eine führende Rolle spielen: Gamarnik, Kaganowitsch und Litwinow. Von Gamarnik ist schon vorhin die Rede gewesen. Es seien daher M.'s Ansichten über die beiden anderen Gehilfen Stalins wieder gegeben. Kaganowitsch nennt M. das „alter ego Stalins“, der ihm alle Neben vorbereitet und die Projekte ausarbeitet. Er ist ein sehr begabter, aber völlig charakterloser Mensch. Dazu verschlagen und brutal. Der gesamte Beamtenapparat befindet sich in seinen Händen. Überall sitzen seine Vertrauensleute oder seine Verwandten. Da er erkannt hat, daß es selbst in Sowjetrußland nicht möglich ist, an der Spitze des Staates einen Thron zu haben, begnügt sich Kaganowitsch mit der Rolle von Stalins Schatten. Dennoch bleibt sein Einfluß sehr groß, denn Stalin führt alles aus, was Kaganowitsch vorbereitet. Der dritte Berater Stalins ist Litwinow. M. hält die Ansicht, als ob Litwinow nur Stalins Befehle ausführe, für irrig. Im Gegenteil, Litwinow ist eine höchst einflussreiche Persönlichkeit, die auch im Politbüro ihren Einfluß auszuüben versteht. Die Außenpolitik wird von Litwinow so gut wie selbständig geführt. Da Litwinow sehr geschmeidlich ist, versteht er es, sich auch aus heißen Situationen herauszuwinden. Dagegen ist Dimitroff, dessen Einfluß im Auslande überschätzt wird, in der Tat nur ein Angestellter Litwinows. Auffälligerweise spricht M. noch gar nicht von Tschow, dem allmächtigen Leiter der G. P. U. Freilich kam Tschow erst zu Anfang dieses Jahres, gerade als M. nach Paris zurückkehrte, auf diesen Posten.

Zum Schluß seines Berichtes vertritt M. die Ansicht, daß die Sowjetjugend von 17 bis 25 Jahren neue Wege und neue Ziele sucht, da sie vom jehigen Leben in Sowjetrußland nicht befriedigt wird. Gewiß gibt es dort noch viele junge Menschen, die sich ganz in den Händen des Komsomol befinden. Trotz-

Baldwin zur Unterredung Hitlers mit Lansbury

Hypothetische Fragen will er nicht beantworten

London, 22. April.

Ministerpräsident Baldwin antwortete heute im Unterhaus auf eine Frage des Labour-Abgeordneten Henderson, ob er von der Unterhaltung Lansburys mit Hitler Kenntnis genommen und dazu eine Erklärung für die englische Regierung abzugeben habe.

Baldwin sagte, die Regierung habe den Bericht über diese Unterredung gesehen, die englische Regierung habe ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit von Zeit zu Zeit klar gemacht, und vielleicht dürfe er ihn wiederholen.

Die Regierung würde selbstverständlich bereit sein, an einer Weltkonferenz teilzunehmen, falls umfassende und eingehende Untersuchungen zeigten, daß eine derartige Konferenz Aussicht auf Erfolg habe und daß sie genügend Vorbereitung erfahre.

Auf die weitere Frage des Abgeordneten, ob die Regierung bereit sei, ihre Erklärung durch Aufnahme einer Verbindung mit der deutschen Regierung zu erfüllen, antwortete Baldwin: „Ich bin nicht bereit, hypothetische Fragen in dieser Angelegenheit zu beantworten.“

Baldwins Erklärung läßt also die Haltung der englischen Regierung weiterhin auf dem früheren Standpunkt, daß man zwar bereit ist, sich an einer neuen Weltkonferenz zu beteiligen,

daß man sich jedoch noch nicht endgültig auf einen Termin oder eine Tagesordnung festlegen möchte.

Lansbury traf heute aus Berlin in London ein und unterstrich in einer Unterredung die früher von ihm hervorgehobenen Aussätze, die sich aus seiner Unterredung mit Hitler ergeben hätten.

Er wolle nicht zu optimistisch über seinen Besuch in Berlin erscheinen, aber er halte es für berechtigt zu sagen, daß die von ihm veröffentlichte Erklärung mit Wissen des Reichslanzlers abgegeben wurde.

Die provisorische Zustimmung Hitlers, selbstverständlich nach Vorbereitungen, an einer ausichtsreichen internationalen Konferenz teilzunehmen, müßte mit offenen Armen aufgenommen werden. Wir alle lebten am Rande des Abgrundes. Er habe jedoch in den letzten fünf Tagen niemanden getroffen, der nicht den Frieden und einen energischen Versuch zur Verhinderung einer von Menschen herbeigeführten Weltkatastrophe wünsche. Er komme mit der Ueberzeugung heim, daß eine solche Katastrophe vermieden werden würde. Er fordere seine Landsleute auf, die Regierung zu beschwören, sich an einer solchen gewaltigen Anstrengung für den Frieden zu beteiligen. Diese Anstrengung würde selbstverständlich Konzessionen und einige Opfer verlangen.

Daladier bei Eden

Unveränderte englisch-französische Zusammenarbeit

London, 22. April.

Der französische Kriegsminister Daladier war heute Gast des englischen Außenministers Eden zu einem Essen, an dem eine Reihe führender Vertreter der britischen Regierung teilnahmen, so Schatzkanzler Chamberlain, Innenminister Simon, Luftfahrtminister Lord Swinton, ferner Winston Churchill, Sir Robert Horne, die Führer der parlamentarischen Opposition, außerdem der Erste Seelord und Chef des Foreign Office Lord Robert Bunsford. Den Besprechungen Daladiers mit den britischen militärischen und diplomatischen Stellen wird in der Londoner Öffentlichkeit allergrößte Bedeutung beigemessen.

Der diplomatische Korrespondent der „Evening News“ berichtet, die Besprechungen sollten dem Zweck dienen, auf „gewisse Abmachungen das Siegel zu drücken“. Die Besprechungen gekten dem neuen Verhältnis Belgiens zu seinem Nachbarn und der englisch-französischen Zusammenarbeit, die, wie der Korrespondent erfährt, in keiner Weise geändert worden sei. Im Hinblick auf neue Ereignisse seien jedoch gewisse Abänderungen in den bestehenden Abmachungen notwendig. Am Donnerstagabend war Kriegsminister Daladier Gast Lord Derbys in Manchester.

Englische Presseäußerungen

Vor der Abreise Edens nach Brüssel.

London, 23. April.

Außenminister Eden wurde am Donnerstagabend von König Georg auf Schloss Windsor empfangen. In parlamentarischen Kreisen wird die Audienz mit dem bevorstehenden Besuch Edens in Brüssel in Zusammenhang gebracht.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ schreibt, voraussichtlich werden in Brüssel keine neuen Entscheidungen getroffen, da die Frage der belgischen Neutralität bereits geregelt sei. In den Verhandlungen sei die Frage der Generalstabsabmachungen absichtlich beiseite gelassen worden. Das bedeutet aber nicht, daß Belgien bereit sei, im Notfall bei Verteidigungsmaßnahmen mitzuarbeiten. Tatsächlich sei das Gegenteil der Fall.

Zwischen England und Frankreich bestehe andererseits engste militärische Verständigung, und der zur Zeit in London anwesende Kriegsminister Daladier habe ohne Zweifel militärische Fragen mit dem englischen Kriegsminister und den Stabsoffizieren erörtert, mit denen er zusammengetroffen sei.

dem ist nicht zu verkennen, daß nicht geringe Teile der sowjetrußischen Jugend religiöse Sehnsucht haben. Hier wächst, so meint M., eine Generation heran, die bereit ist, Opfer zu bringen und zu anderen Lebensbedingungen zu gelangen.

Mit diesem Ausblick schließt M. seinen Bericht über seine zweimonatige Informationsreise durch die Sowjetunion.

„Frankreich wünscht weder Krieg noch Eroberungen“

Eine Rede Daladiers in Manchester

London, 23. April.

Der französische Verteidigungsminister Daladier sprach am Donnerstag als Ehrengast bei der Jahresversammlung der englisch-französischen Vereinigung in Manchester. In seiner Rede führte Daladier unter anderem aus, daß Frankreich ebenso wie England keinen Krieg mehr wünsche. Ebenso wie England gebe sich Frankreich keinen Eroberungsträumen hin, aber es habe das Recht, die Sicherstellung der Freiheit zu erstreben. Frankreich würde es wünschen, daß alle Menschen in Einigkeit leben. Frankreich und England hätten das Recht, die Demokratie treu zu bleiben, die die Größe Frankreichs und Großbritanniens herbeigeführt habe. Beide Länder hofften, den Triumph des gesunden Menschenverstandes in der Welt zu erleben. Es bestehe Hoffnung auf den Frieden für Europa, wenn Frankreich und England „in brüderlicher Einigkeit zum Nutzen der Menschheit“ blieben. Dann würde kein Raum für Haß und Krieg mehr sein.

Eigene Politik der französischen Volksfront

Drohen mit Volkszorn wegen der steigenden Preise.

Paris, 22. April.

Im Zusammenhang mit den bevorstehenden Sitzungen des Generalrates des Departements Seine und des Pariser Stadtrates, in denen eine Erhöhung der Autobus- und U-Bahn-Tarife um 20–50 v. H. beschlossen werden soll, hat der marxistische Gewerkschaftsverband von Paris einen offenen Brief an alle Stadträte und Generalräte des Departements Seine gerichtet. In diesem Brief protestieren die marxistischen Gewerkschaften von Paris und Umgebung gegen die geplante Erhöhung der Tarife der städtischen Verkehrsunternehmen und drohen den Stadträten ganz offen mit dem „Volkszorn“. Am Schluß des Briefes heißt es: „Wenn der Stadtrat und die Generalräte dieser Anordnung nicht Rechnung tragen, so werden sie für die Folgen einer allgemeinen Erbitterung und Beunruhigung verantwortlich sein, die den Interessen von Paris und des ganzen Landes höchst schädlich sein werden und ebenso schädlich auch für den Wirtschaftsaufschwung und selbst für die Weltausstellung.“

Man muß sich wirklich fragen, ob man es hier mit einem Schreckschuß von Seiten des marxistischen Gewerkschaftsverbandes zu tun hat oder ob es ein Eingeständnis der Gewerkschaftsbözen ist, daß sie ihre Massen gegebenenfalls nicht mehr in der Hand zu haben befürchten.

Tagung der nordischen Außenminister in Helsinki

„Weitgehende Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten“

Helsinki, 22. April.

In Helsinki fand eine Tagung der nordischen Außenminister statt, über die das finnische Nachrichtenbüro folgende Verlautbarung veröffentlichte:

„Die Außenminister der nordischen Länder haben auf ihrer Tagung in Helsinki vom 20. bis 22. April einen Gedankenaustausch über international-politische Verhältnisse und besonders über ihre Zusammenarbeit mit dem Völkerbund gepflogen. Sie haben dabei die Möglichkeit erwogen, die sich bei der Zusammenkunft des Büros der Abrüstungskonferenz im Mai hinsichtlich eines Zustandekommens einer Vereinbarung über Rüstungskontrolle ergeben könnten. Sie haben dabei Einigkeit darüber festgestellt, daß die Beratung über ein Abkommen zwischen einer Gruppe von kleineren Staaten — die die Öffentlichkeit der Staatshaushaltskontrolle über den Waffenhandel und die Waffenherstellung sowie Einföhrung eines gemeinsamen Organs für die gegenwärtige Kontrollausübung umfassen soll — im Einverständnis mit anderen kleineren Staaten, die Interesse zeigen würden, an diesem Abkommen teilzunehmen, zum Abschluß gebracht werden soll, falls ein allgemeines Abkommen über diese Frage nicht zustande kommen sollte.“

Ferner wurde die Lage hinsichtlich der Verhandlungen mit Großbritannien über einen

Anschluß an das Londoner Abkommen von 1936 über Flottenrüstungen

besprochen. Außerdem wurden wirtschaftliche Fragen geprüft, soweit sie gegenwärtig aktuell sind, besonders aber diejenigen Vorschläge, die bei der Sachverständigenkonferenz der der Oslo-Konvention angeschlossenen Staaten im Haag und in Brüssel herausgestellt wurden.

Die nordische Ministerkonferenz stellt ferner mit Zufriedenheit fest, daß diese Konferenz eine Methode nachgewiesen habe, um zwischen den nordischen Staaten gegenwärtige Zustände zu erreichen, deren Inhalt zurzeit Gegenstand der Prüfung durch die einzelnen Regierungen

ist. Ihre Durchführung wäre auch geeignet, den nordischen Außenhandel und ein nordisches Zusammenwirken bei handelspolitischen Vereinbarungen zu fördern.

Die Außenminister nahmen ferner Kenntnis von der augenblicklichen Lage hinsichtlich der von Sachverständigen ausgearbeiteten Vorschläge für die Warenversorgung der nordischen Länder beim Vorhandensein außergewöhnlicher Zustände und einigten sich darauf, diese Arbeiten zu beenden. Die Außenminister nahmen weiter Kenntnis von einem durch Sachverständige durchgearbeiteten Vorschlag zu einer Revision der gleichlautenden nordischen Neutralitätsregelung des Jahres 1902 und waren sich darüber einig, daß diese Arbeiten zu beenden seien, damit die abgeänderten Bestimmungen noch im Laufe dieses Jahres erlassen werden könnten.

Einigkeit herrscht ferner darüber, einen Protest gegen die Aufbringung von Schiffen in den spanischen Gewässern einzureichen, und im Nicht-einmischungsausschuß in London die Frage aufzuwerfen, welche Stellung im Falle ihrer Aufbringung diejenigen Fahrzeuge einnehmen, die vom Nicht-einmischungsausschuß ernannte Kontrolloren an Bord haben. Der schwedische Außenminister lud zur nächsten Zusammenkunft in Stockholm im Herbst dieses Jahres ein. Die Einladung nahmen die übrigen Außenminister mit Dank an.

Kommunisten begünstigen Gefangenenausbruch

Sechs Tote in Sao Paulo

Rio de Janeiro, 22. April.

In Sao Paulo kam es zu einem Ausbruchsvorfall politischer Gefangener, der durch kommunistische Gewerkschafter begünstigt wurde. Polizei und sogar Militär wurden zur Niederschlagung der Revolte eingesetzt. Durch Maschinengewehrfeuer wurden sechs Personen getötet und vier schwer verletzt. Zwei Gefangene sind bei dem Ausbruch entkommen.

„Toto, du wirst zu Klassenbewußt!“

Im „Journal“ zeichnet Clément Bantel folgende Unterhaltung zwischen einem Klassenbewußten Pariser und seinem Sprößling, namens Toto, auf.

Toto: Du arbeitest heute nicht, Papa?

Papa: Es ist doch Montag.

Toto: Du hast also sozusagen schulfrei. Nur brauchst du den ganzen Tag nichts zu tun.

Papa: Selbstverständlich wie alle Arbeiter.

Toto: Aber wenn ich schulfrei habe, muß ich noch meine Aufgaben lernen. Wie gut haben es doch die Proletarier!

Papa: Was fällt dir eigentlich ein?

Toto: Du fängst um neun zu arbeiten an, ich um acht Uhr. Und um fünf Uhr machst du Feierabend. Jetzt ist es sechs Uhr, und ich muß noch zwei Konjugationen machen, ganz abgesehen von anderen Aufgaben. Eigentlich könntest du mir dabei etwas helfen.

Papa: Mein lieber Toto, mir kommt es vor, als ob du dir meinen Kopf zerbrichst. Du wirst zu Klassenbewußt...

Toto: Klassenbewußt? Was heißt das, Papa? Das ist ein Wort, das ich in deiner Zeitung gelesen habe. Es kommt sogar häufig vor. Klassenbewußte Arbeiter. Nur davon ist die Rede. Erkläre mir das...

Papa: Du bist viel zu jung...

Toto: Ah! Jetzt begreife ich, weshalb in deiner Zeitung nie von Klassenbewußten Schülern gesprochen wird.

Papa: Du bist ein kleiner Meckerfräse! Und ich verbiete dir, meine Zeitung zu lesen!

Toto: Ich werde sie nicht mehr lesen, Papa. Das wird mir nicht schwer fallen, weil sie nicht so interessant ist wie der „Kleine Cowboy“. Aber schließlich habe ich nun einmal meine Zeitung gelesen. Man spricht darin die ganze Zeit über vom Klassenkampf. Du meinst also, daß die Klassen sich gegenseitig bekämpfen sollen? Ich auch. Ich habe Lust, in den Streik zu treten, wie du es getan hast, Papa. Und wenn meine Genossen mitmachen, werden wir auch in der Schule die Biergigstundenwoche bekommen!

Papa: Versuch's mal, und ich schleife dich an den Ohren zur Schule!

Toto: Das ist nicht gerecht! Unser Ausbeuter ist der Lehrer. Warum sollen nicht auch wir uns emporarbeiten dürfen? Du glaubst wohl, für uns Schüler gebe es nichts als Pflichten? Und dabei sagst deine Zeitung immer: alle Rechte den Proletariern, alle Pflichten den Ausbeutern! Warum soll dies nicht auch in der Schule sein? Dann wird der Lehrer die Aufgaben lernen müssen... Oh, wie fein!

Papa: Soll ich dir eine runterhauen?

Toto: So behandelst du die Schwachen und unterdrückten?

Papa: Nun aber ein ernstes Wort, Toto. Der Direktor deiner Schule hat sich über dich beklagt. Du seist auffällig, großmäulig, und, was das Schlimmste ist, du seist schrecklich faul geworden. Nun sag' mal, du Bengel, was wirst du denn später anfangen, wenn du nicht arbeiten willst?

Toto: Ich werde deine Laufbahn einschlagen, Papa!

Papa: Meine Laufbahn?

Toto: Ja, ich werde Klassenbewußter Proletarier werden!

Ernente Blockade-Warnung

Erklärung der britischen Regierung an die Schiffseigentümer

London, 22. April.

Wie amtlich erklärt wird, hat die britische Regierung allen Schiffseignern, die beabsichtigen, ihre Schiffe nach Bilbao fahren zu lassen, erklären lassen, daß sie sich „nicht in der Lage sehen, den Schiffseignern mitzuteilen, daß ihre Schiffe Bilbao anlaufen könnten“. Was andere Häfen anbetrifft, besonders Santander und Gijón, so mache sie darauf aufmerksam, daß hier ein gewisses Risiko bestehe, das jedoch von Tag zu Tag wechsele. Britische Schiffe auf hoher See würden auf jeden Fall geschützt werden. Es bestünde aber nicht die Absicht, ein regelmäßiges Convoysystem einzurichten.

In betontem Gegenatz zu den Behauptungen linksstehender Kreise, wonach die Blockade Bilbaos durch nationalspanische Kriegsschiffe zum größten Teil eine „Erfindung der englischen Regierung“ sei, steht eine von „Daily Express“ veröffentlichte Unterredung mit dem Kapitän des englischen Dampfers „Olavus“, der mit einer Ladung von Eisenerzen aus Bilbao in einem holländischen Hafen eingetroffen ist und unterwegs nur durch das Dazwischentreten des Schlachtkreuzers „Hood“ vor der Aufbringung durch nationalspanische Kriegsschiffe bewahrt worden sei. Der Kapitän erzählte, vor Bilbao sei er in das Feuer der bolschewistischen Küstenbatterien geraten und um ein Haar getroffen worden. In Bilbao selbst sei der Hafen ständig von nationalen Luftstreitkräften mit Bomben belegt worden. Auf der Küstenlinie sei das Schiff dann in ein Minenfeld geraten und beinahe gesunken. Der Kapitän fügte hinzu, daß er nie wieder in diese „Hölle von Bilbao“ hineingehen würde. Die Angaben des englischen Kapitäns erregten in London erhebliches Aufsehen.

Wie jetzt bekannt wird, hat die britische Regierung es für zweckmäßig gehalten, an beide Parteien in Spanien eine Mitteilung ergoßen zu lassen, in der sie von einer etwaigen Anwendung von Giftgasen abrat. Die britische Regierung verweist dabei auf das

Scho, daß eine derartige Maßnahme in der Welt haben würde. Diese Mitteilung ist bereits vor einigen Tagen durch die britischen Vertreter übermittelt worden.

Amerikanische Lieferungen nach Spanien

240 Kriegsfahrzeuge in New York verladen

Beträchtliches Aufsehen erregte es, als in der Nacht zum Mittwoch im New Yorker Hafen 240 Kriegsfahrzeuge, nämlich 24 Ein-Tonnen-Kraftwagen, 26 Tanks und 190 Lastkraftwagen, die sämtlich taktisch angeordnet waren, unter dem Schutz von bewaffneter Polizei und Detektiven an Bord des Dampfers „Felix Taussig“ verladen wurden. Käufer der Ladung ist die New Yorker Firma Hanover Sales Corporation, deren Präsident Sherover ehemals Direktor einer sowjetrussisch-amerikanischen Effektenmaklerfirma gewesen sein soll. Die Ladung, die einen Wert von 400 000 Dollar darstellt, ist angeblich nicht für Spanien bestimmt. Die Schiffspapiere sind auf einen französischen Hafen ausgestellt, jedoch ist angesichts der ganzen Begleitumstände wohl kaum daran zu zweifeln, daß die Kraftwagen unter Umgehung der internationalen Kontrolle an die spanischen Bolschewisten verschoben werden sollen.

Mitteilung des Kontrollausschusses an Polen

Nach einer Meldung aus Warschau ist die polnische Regierung vom Präsidium des internationalen Kontrollausschusses in London über die Einführung der Vorschriften bezüglich der Überwachung der spanischen Grenzen benachrichtigt worden. Die polnischen Handelschiffe, die sich nach Spanien begeben, werden der Kontrolle einer Sonderkommission in einem der Seehäfen unterliegen. Im Zusammenhang damit wird die polnische Regierung in den nächsten Tagen besondere Maßnahmen treffen.

Der Streik in Oberschlesien

Die zahlreichen Einzelstreiks auf den ober-schlesischen Gruben haben sich am Mittwoch verschärft. Am Mittwoch früh sind die Belegschaften der Richterschächte in Laurahütte und des Mosciak-Schachtes in Königshütte, die sich bereits seit einigen Tagen im Streik befinden, in den Hungerstreik getreten. Alle Bemühungen, die insgesamt 3500 Bergleute zu friedenzustellen, waren bisher ergebnislos. Die Streikenden verlangen die restlose Erfüllung ihrer zahlreichen Forderungen, die z. B. auf den Richterschächten 107 Einzelpunkte umfassen. Am Dienstag und Mittwoch ist es bereits zu Zwischenfällen gekommen.

Die Streiklage im ostoberschlesischen Bergbau hat auch am Donnerstag keine Änderung erfahren. Noch immer wehen die schwarzen Hungerfahnen auf dem Förderturm der Richterschächte in Laurahütte und des Mosciak-Schachtes in Königshütte, wo 3500 Bergleute die Annahme von Lebensmitteln verweigern. Wie ernst der Gesund-

heitszustand der Streikenden ist, geht daraus hervor, daß bis Donnerstagabend 50 von ihnen wegen völliger Erschöpfung die Strecken untertage verlassen und ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Die Mörder Kiedles verhaftet

Gewundenes Geständnis der Täter.

Buenos Aires, 22. April.

Nach Mitteilung des Polizeichefs von La Plata an die Deutsche Botschaft ist es gelungen, die Mörder des Parteigenossen Joseph Kiedle zu verhaften.

Die beiden Männer, die die feige, hinterlistige Mordtat am 10. April in Buenos Aires begingen, sind zwei überbelebende Individuen. Bei dem einen handelt es sich um den italienischen Staatsangehörigen Felix Martin Bucci, der einen kleinen Gemütschmerz betreibt; der zweite Mörder ist ein 19-jähriger Argentinier, den die Polizei in San Martin, einem Vorort von Buenos



Schade um die Kosten einer Krankheit!

sagte Pfarrer Kneipp. Lebt darum vernünftig und bewahrt Eure Gesundheit! Das ist angenehmer und kostet weniger. Die Grundbedingung aber für eine gute Gesundheit ist ein gesundes Frühstück aus

Kneipp Malzkaffee!

Hermann Göring auf der Reise nach Neapel

Rom, 22. April.

Ministerpräsident Generaloberst Göring ist am Donnerstag um 11.25 Uhr im Salonwagen mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug Berlin-Rom in der italienischen Hauptstadt eingetroffen und hat zusammen mit seiner Gemahlin nach einer kurzen Besichtigungsfahrt durch die Stadt eine Stunde später die Weiterreise nach Neapel angetreten. Zum Empfang des Ministerpräsidenten, dessen Aufenthalt in Italien rein privaten Charakter trägt, hatten sich Staatssekretär Bastianini mit mehreren Beamten des italienischen Außenministeriums, Botschafter v. Haffe mit Gemahlin, Landesgruppenleiter Ettel, sowie verschiedene Vertreter der Deutschen Botschaft auf dem Bahnhof eingefunden.

Aires, stellen konnte; sein Name ist bisher noch nicht bekanntgegeben worden.

In dem Geständnis, das die beiden Männer dem Untersuchungsrichter abgelegt haben, behaupten sie, sie hätten nicht die Absicht gehabt, Kiedle zu töten. Vielmehr hätten sie es lediglich auf das Geld abgesehen gehabt, das Kiedle bei sich trug. Bucci behauptet, nur deshalb geschossen zu haben, weil Kiedle sich gegen die Räuber zur Wehr gesetzt habe. Auffallend bleibt es, daß die Mörder ihr Opfer nicht beraubt haben, sondern alsbald nach Begehung der Tat flüchteten. Unter den in Argentinien ansässigen Italienern befinden sich viele linksradikale Emigranten.

WONICZ - ZDROJ Ermäßigte Kuren schon vom 1. Mai

z. 153.— Pauschalpreis für 3 Wochen. Verlangen Sie Prospekte!

Wie die türkische Hauptstadt Ankara entsteht

Deutscher Städtebau im Orient

Ankara, die Hauptstadt des durch Kriege und Raubbau verwüsteten Anatoliens, hat im Laufe ihrer Geschichte einen oftmaligen Wechsel zwischen Blütezeit und Verfall, Aufbau und Zerstörung erlebt. Schon die Griechen und Römer hatten auf dem Burghügel, der die Stadt überragt, Tempel gebaut. Die unvergängliche Kraft, die die Stadt so bewiesen hätte, bewog Atatürk, sie zur neuen Hauptstadt der jungen Türkei zu machen, und so bedeutet das Jahr 1923 in ihrer sechstaufendjährigen Geschichte den Beginn einer neuen Epoche friedlicher Aufbauarbeit. Jetzt drängen sich die Häuser nicht mehr eng an den Schutz gewährenden Burghügel, sondern dehnen sich weithin in die Ebene aus. Wo einst armenische Weinbauern dem fargen Boden Fruchtbarkeit ab-rangen, wächst eine moderne Villenstadt empor; Atatürk selbst wählte den Bergabhang von Ankara, 5 Kilometer von der Burg entfernt, als Wohnplatz, und hier entsteht auch das Geschäftsviertel und Regierungsviertel, und es schließen sich Siedlungsgebiete an. Es entsteht ein Wohnviertel mit Grünflächen, Parkanlagen, Erholungsgebieten mitten in einer Steppenlandschaft, in der meilenweit kein Baum und keine Quelle zu finden war. Um das Wasser hierfür zu gewinnen, werden Talsperren gebaut, und aus den fernen Bergen wird Quellwasser in die Stadt geleitet. Durch die Trockenlegung der Sumpfgebiete wird die Malaria beseitigt.

Die neue türkische Hauptstadt Ankara entsteht unter der Leitung des bekannten Städtebauers Prof. Hermann Jansen, der in dem internationalen Wettbewerb für den Generalbebauungsplan, den die türkische Regierung im Jahre 1928 ausgeschrieben hatte, Sieger wurde. Wie sehr die türkische Regierung mit der bisherigen Leistung zufrieden ist, geht daraus hervor, daß sie ihm kürzlich die Planung der gesamten Umgebung Ankaras im Umkreis von 20 Kilometer übertrug. Dieser Beweis der übertragenden Stellung deutscher Städtebaukunst im Ausland ist auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zu begrüßen, da meist größere Vergütungen für Gebäude, Straßen, Brücken und Maschinen an deutsche Firmen darauf folgen. Es hat daher ein besonderes Interesse, wenn der langjährige Mitarbeiter Jansens, Ing. Cuda, der ihn auf seinen Reisen durch die Türkei begleitet hat, über das Werden der neuen türkischen Hauptstadt berichtet.

„Was die Kenner der früheren trostlosen Steppe als hoffnungslos angesehen hatten, ist heute Tatsache geworden: Ankara ist eine Hauptstadt, in der selbst anspruchsvolle Europäer heimisch werden können. Man trifft hier die schrittigsten Kraftwagentypen als Droschken, musterhafte Autoomnibus-Verbindungen im Minutenverkehr, und der türkische Schutzmantel wälzt mit größter Selbstverständlichkeit seines Amtes, nur daß er gelegentlich noch Gelfreiber und Büffellarven zu weilen hat. Seit 1929 ist die Anzahl der Einwohner von 60 000 auf 125 000 im Jahre 1935 gestiegen, heute beträgt sie nahezu 155 000.“

Mit der mühevollen Kleinarbeit für die Erhaltung und Gesundung des geschichtlichen Stadtbildes geht im Verein der Ausbau zu einer betriebamen Stadt unserer Zeit. Das Hauptverkehrsnetz war durch geschichtliche Karawanenwege vorgezeichnet; denn durch seine zentrale Lage im Herzen Kleinasiens bildete Ankara seit jeher den Kreuzungspunkt des Durchgangsverkehrs von Norden nach Süden, vom Schwarzen Meer zum Mittelmeer und vom Ägäischen zum Rapsischen Meer. Diese Straßen wurden neuerdings städtebaulichen Erkenntnissen gemäß tangential an der Altstadt vorbeigeführt, so daß sie diese mit ihrem starken Verkehr nicht beeinträchtigen. Der Felsen der 200 Meter über der Stadt gelegenen Burg senkt sich an seinem Nordende in steilem Abfall hinab zum Bente-Dere-Fluß, dessen Wasser schon von den Römern gestaut wurde; die noch vorhandenen Reste dieser Staumauer werden jetzt als Grundstock zu einem Badeweiher benutzt, der sich dem malerischen Tal glücklich einfügt. Von großer Bedeutung sind die Sportanlagen. Im Nordwesten der Stadt entstehen Rennbahn und Stadion, von dessen Tribünen aus Tausende bereits beim letzten Nationalfest dem großen Aufmarsch vor dem Staatspräsidenten bewohnten. Daneben beginnt der Bau der Jugendparianlagen. Ein weites Wasserbecken wird durch Rastladen gespeist. Schatten spendende Baumterassen staffeln sich zu ihm hinab. Ein Restaurant, eine Orangerie, ein Naturtheater und ein Ausstellungspark vervollständigen das Bild einer Schöpfung von beglückender Abwechslung. Die Eingliederung der vielen Bauten für Staat und Gemeinschaft in den Gesamtplan war eine der wichtigsten Stadtbaukünstlerischen Aufgaben. Die Vereinigung aller Behörden in einem Bezirk ist in Ankara durch die Schaffung des Regierungsviertels verwirklicht. Eine vielgestaltige Gruppe von Bauten zieht sich im Süden der Stadt einen gleichmäßig ansteigenden Hügel hinauf. Den machtvollen Abschluß wird der Monumentalbau des Parlaments bilden. Zielpunkt und Sinnbild des gesamten Stadtbildes bleibt die Burg, die zeitlos und ehrfurchtgebietend das Getriebe der Gegenwart überragt. Sie zu erhalten und in ihrer Bedeutung zu steigern, ist der Wille des Plangestalters. Es wird die Zeit kommen, da man sie zum Nationalheiligtum erhebt. Dann erst wird man den Zeitgedanken des neuen Stadtaufbaues voll erkennen: Achtung vor der ewigen Kraft anatolischen Volkstums.“ R. B.

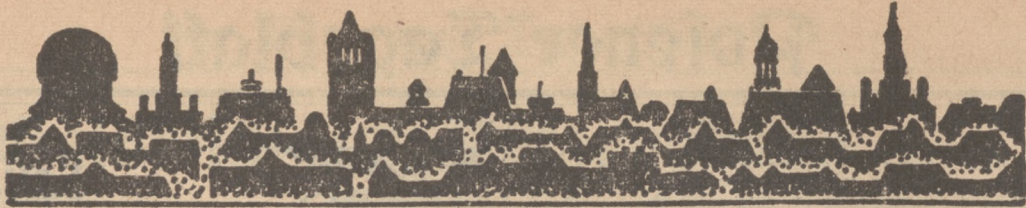


Wer Zeitung liest

Schaut in die Welt —

Spart dabei Geld!

Aus Stadt



und Land

Ein Drittes gibt es nicht

Job. 6, 60—69.

In Kapernaum hat Jesus Worte gesprochen, die die Menschen mit Entsetzen erfüllten. Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch! Solche Rede ist unerhört! Da wandten sich viele von ihm ab. Mit einem Manne, der solche Zumutungen stellt, wollten sie nichts gemein haben. Aber das ist Jesus Art: er stellt die Leute auf die Probe mit harter Rede. Das ist ja keine Kunst, ihm anhangen, wo und solange seine Worte uns gefallen, aber dann kommt das Entweder — Oder, wenn sie uns ganz gegen den Strich gehen. Viele kehren dann um — wollt ihr auch weggehen? Entweder — Oder — ein Drittes gibt es nicht. — Das ist die Geisteslage der Gegenwart. Die Menschen stoßen sich an Jesus, weil er harte Reden führt, weil er ihnen Zumutungen stellt, die gegen alles natürliche Verstehen und alle moderne Weltanschauung gehen. Nein, da können sie nicht mit, da sind sie am Ende, da scheiden sich die Geister: wollt ihr auch weggehen? Jesus wendet sich mit dieser Frage heute an jeden von uns. Diese Zeit duldet keine Halbheiten mehr, sie fordert Entscheidung. Und wir stehen vor einer Wahl: entweder umkehren oder mit Jesus gehen, dann aber auch durch dick und dünn! Ein Drittes gibt es nicht. Aber Menschen, die glauben und erkannt haben, daß er der Sohn des lebendigen Gottes ist, der Worte ewigen Lebens hat, können nicht anders, als sagen: Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich so in Freud wie in Leid, bei dir bleib ich, dir verschreib ich mich für Zeit und Ewigkeit. Amen.

D. Blau-Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 23. April

Sonabend: Sonnenaufgang 4.39, Sonnenuntergang 19.04; Mondaufgang 17.08, Monduntergang 3.25.

Wasserstand der Warthe am 23. April + 1,62 Meter.

Wettervorhersage für Sonabend, 24. April: Zeitweise aufklarend, doch meist wolfig, streichweise auch Regenschauer bei westlichen bis nordwestlichen Winden; nachts kühl, am Tage etwas milder.

Wichtige Fernsprechkstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aussicht 49 28, Zeitanlagen 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Frauenklinik 64 10.

Deutsche Bühne Posen

Am Mittwoch, 28. April, werden um 20 Uhr im Deutschen Hause die Lustspiele „Der eingebildete Kranke“ und „Der zerbrochene Krug“ noch einmal wiederholt.

Teatr Wielki

Freitag: „Kadettenliebe“
Sonabend: „Die vier Grobiane“
Sonntag, 12 Uhr: Mittagskonzert; 15 Uhr: „Halla“; 20 Uhr: „Kadettenliebe“

Kinos:

Apollo: „Moskau—Schantai“ (Deutsch)
Gwiazda: „Papa heiratet“ (Poln.)
Metropolis: „Der Held“ (—JL)
Skins: „Wenn die Frau keinen Kummer hat“
Stance: „Penny“ (Engl.)
Wilsons: „Flüchtlinge“ (Deutsch)

Sommerfrischen und Touristen-Herberge

Der in Posen vor kurzem gegründete Verband zur Förderung des Reiseverkehrs befaßt sich zu Beginn seiner Tätigkeit mit zwei besonderen Fragen, und zwar mit der Schaffung von Sommerfrischen in Großpolen und einer Touristen-Herberge in Posen. Was den letzteren Plan betrifft, so steht einer baldigen Inangriffnahme der Mangel an entsprechenden Geldmitteln entgegen. Dagegen ist die Schaffung von Sommerfrischen schon in nächster Zeit durchaus möglich. Sie sollen in den Kreisen Kolmar, Czarnikau, Birnbaum, Bentzen, Wollstein und Lissa entstehen.

Von der Jubilatwoche

In Vertretung von Generalsuperintendent D. Blau wurde die diesjährige Jubilatwoche von Konsistorialrat D. Hildt eröffnet, der in seiner einleitenden Ansprache ein dankbar aufgenommenes Grußwort des Generalsuperintendenten an die Teilnehmer verlesen konnte. Die Tagung begann nach einer Versammlung der Pfarrvereine am Montag abend mit dem Vortrage von Prof. Giergenjohn aus Riga, der im Laufe des Dienstags am Vor- und Nachmittag seine eindrucksvollen Ausführungen fortsetzte. Das Thema: „Der Gedanke der Sendung im Lichte des Gerichtes und der Verheißung des Evangeliums“ führte tief hinein in die persönliche Befinnung über die gegenwärtige Lage der Kirche und über die Stellung als Christen in der Welt. Die Kirche kann ihren Auftrag von niemand anders entgegennehmen als von dem Herrn der Kirche. Ihre Sendung ist es, das Evangelium in die Welt hineinzutragen. Dieses einzigartige Verpflichtetsein stellt auch jedes Glied der Kirche ständig hinein in Gericht und Buße, in die absolute Abhängigkeit von Gott. Aber in diesem Gericht und in dieser absoluten Abhängigkeit ist zugleich Verheißung und Gnade, die besonders dann fühlbar werden, wenn alle anderen Bindungen zerbrochen sind und Auswegslosigkeit und auswegloses Dunkel vor der Kirche und vor ihren Gliedern stehen. Der Dienst der Kirche geschieht in der Liebe, weil die Verkündigung des Wortes und die Tat der Liebe einander ergänzen müssen.

Zum ersten Male tagte im Rahmen der Jubilatwoche auch die Kirchenmusikalisches Konferenz, als deren Vertreter Pfarrer Lic. Schubert aus Swarzin das Referat übernommen hatte. Der Redner, der sein Thema: „Gemeindedienst und Kirchenmusik, eine Frage an die praktische Theologie“ bewußt in den Fragenkreis der praktischen Theologie hineingestellt hatte, ging zunächst vom Wesen des evangelischen Gottesdienstes im Unterschied zur katholischen Messe aus und zeigte Luthers grundlegende Tat in der Schaffung der evangelischen Liturgie, die heute zum Teil wieder erneuerungsbedürftig geworden ist oder mindestens nach neuen inneren Kräften verlangt. Die Möglichkeit solcher Reformen wurde im Vortrage aber nur gestreift und dafür größeres Gewicht gelegt auf die eigentlichen Forderungen, die die Kirchenmusik in Choral und Liturgie an die Gemeindeglieder, den Kirchchor, den Pfarrer und den Organisten stellt. Nach der klaren Beweisführung über Berechtigung und Notwendigkeit der Musik im Gottesdienst waren diese praktischen Ausführungen von besonderem Wert für die Hörer, unter denen sich auch eine Anzahl Organisten befand.

Die Missionskonferenz, die alljährlich im Rahmen der Jubilatwoche zusammentritt, veranstaltete auch diesmal außer einer allgemeinen Tagung am Mittwoch vormittag eine Synodalhelfer-Konferenz und einen Gemeindeabend in der St. Pauli-Kirche. Für alle drei Veranstaltungen war Missionsinspektor Wilde gewonnen worden, der durch seine Reisen und Vorträge im hiesigen Kirchengebiet schon vielfach bekannt geworden ist. In sehr lebendigen Ausführungen berichtete er in der allgemeinen Missionskonferenz über die Mächte, die heute im geistigen Ringen um Ostafrika stehen. Trotz aller eindringenden Zivilisation spielt dort noch immer der Amentult und die Eifersucht vor den Geistern der Ahnen eine große Rolle. Viel Werbekraft entfaltet der Islam, der durch die indischen und arabischen Großkaufleute zahlreich vertreten ist, und dadurch, daß er nur die Annahme äußerer Formen von seinen Gläubigen verlangt, starken Einfluß hat. Weniger stark als in Südafrika, aber doch auch spürbar ist der Bolschewismus, dessen Zentrale in Moskau liegt und der eigens 200.000 Mann für die Gottlosenpropaganda unter den afrikanischen Völkern ausgesandt hat. Bei dieser Propaganda wird der Rassenhaß weidlich ausgenutzt und geschürt. Das Christentum, vertreten durch evangelische und katholische Missionsarbeit, steht in diesem Ringen durchaus nicht an letzter Stelle. Missionsinspektor Wilde wählte erstaunliche Beispiele von der Lebenskraft des evangelischen Gebankens zu erzählen, obwohl die Densenschwierigkeiten des Deutschen Reiches die Befolgung eingeborener Mitarbeiter unmöglich machen. Aber hier gerade erweist es sich, daß weltweites Christentum auch hineindringen kann in die Seele des afrikanischen Menschen, der auch und gerade als Christ seinem Volk, seiner Heimat und seiner Art erhalten bleibt.

Der Gemeindeabend in der St. Pauli-Kirche wurde von Konsistorialrat Hein mit Gebet eingeleitet und mit dem Aufruf zu einem Missionsoffer geschlossen. Der Posener Bachverein, der sich dankenswerterweise in den

Dienst des Abends geistlich hatte, sang drei mehrstimmige Choräle, woran sich ein Einzelgesang schloß. Missionsinspektor Wilde schilderte in seinem Vortrag Abessinien als ein unwirtliches Hochland mit reichen Bodenschätzen, als ein Land mit einer erstarren christlichen Kirche, deren Christentum viel vom Islam und vom Judentum angenommen hat. Von dem ersten Missionar des 17. Jahrhunderts, Peter Heiling, an hat dieses schwierige Missionsgebiet mit seiner uneinheitlichen und verschiedenartigen Bevölkerung viele Opfer an Gut und Blut gefordert, Opfer, die fast umsonst scheinen, besonders wenn man bedenkt, daß nach der Uebernahme Abessinien durch Italien die Möglichkeit für die evangelische Missionsarbeit fast verloren gegangen scheint. Aber Missionsarbeit ist wie alle Arbeit im Reiche Gottes eine Saat auf Hoffnung, und die evangelischen Missionare leben in der Hoffnung, daß die in Abessinien ausgestreute reiche Saat einst reiche Früchte bringen wird, wie es zum Beispiel jetzt in Ostafrika zu sehen ist, das ehemals kaum als ein aussichtsreiches Missionsgebiet angesehen wurde.

Siedler aus den Ostländern halten nicht Schritt

Der „Monitor Polski“ bringt in einer seiner letzten Nummern einen offiziellen Bericht über das Ergebnis der Inspektionsreise des Ministerpräsidenten durch Großpolen, in dem zu lesen ist, daß der Ministerpräsident mit den von den einzelnen Gemeinden in ihrem Haushalt für die Beschäftigung von Arbeitslosen bestimmten Summen nicht zufrieden gewesen sei und eine Revision der betreffenden Haushaltsvoranschläge gefordert habe. Die einzige Stadt, die in dieser Hinsicht eine Belohnung erhielt, ist Inowroclaw, das im Vergleich zum Vorjahre eine namhafte Besserung aufweist.

Der „Dziennik Poranny“ bemerkt zu dem Bericht folgendes: Es scheint, daß der Besuch des Ministerpräsidenten in Kujawien ganz Großpolen noch einen anderen Vorteil gebracht hat. Auf dem Wege zwischen Inowroclaw und Bromberg besuchte der Premier die Hütte eines Ansiedlers in einer neugeschaffenen Ansiedlung, einer sog. „Poniatowska“, bei Jassice. Die Ansiedler sind hier aus den östlichen Teilen des Landes herangeholt worden. Man hat für sie Holzbauteile aufgeführt, was seinerzeit in der Presse Westpolens einen Sturm der Entrüstung entfachte. Im Gespräch mit der Frau des Ansiedlers hat sich der Ministerpräsident davon überzeugt, daß die Ansiedler selbst mit ihrer Lage unzufrieden sind, weil sie nichts zum Wirtschaften haben und sich den neuesten Maschinen und Baumethoden, wie sie von der kujawischen Landwirtschaft angewandt werden, nicht anpassen können. Wahrscheinlich im Zusammenhang mit dieser Tatsache hat der Ministerpräsident erklärt, daß „in den Westmarken von einem weiteren Bau von Holzbauteilen für die aus den Ostländern herangeholten Ansiedler Abstand genommen werden solle“.

Der „Dziennik Poranny“ schließt mit folgenden Worten: „Heute unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß diese Ansiedler mit den kujawischen Landwirtschaft, die mit Maschinen und Geräten sehr gut ausgerüstet ist und neuzzeitliche Arbeitsmethoden anwendet, nicht Schritt halten können. In ihren Holzhöhlen herrscht oft Not.“

Es ist bedeutsam, daß sich der Ministerpräsident davon hat überzeugen können, daß die aus dem Osten des Landes herangeholten Siedler selbst mit ihrer Lage unzufrieden sind. Vielleicht wird das der Anlaß sein, daß man die in dieser Richtung betriebene Siedlungspolitik, die die hiesigen Gegebenheiten nicht berücksichtigt, aufgeben wird.

Posener Straßenrennen

Am Sonntag, dem 2. Mai, dem Eröffnungstage der Posener Messe, organisiert der Sportklub „Unia“ ein Motorradrennen durch die Straßen von Posen. Das Protektorat haben u. a. der Wojewode Maruszewski und der Stadtpräsident Bielski übernommen. Die im Westen Europas so bekannten Straßenrennen werden für Posen etwas Neues sein, da sie zum ersten Male zur Messe organisiert werden. Die Rennstrecke beträgt 2 Kilometer. Sie führt vom Start an der ul. Jarochowskiego durch die Sczarniecka-Straße in die Rzepeckiego, dann über die Matejki, Grotgera und Mariska zurück zur Jarochowskiego. Leider haben nicht alle Straßen ein für Schnellfahrten geeignetes Pflaster. Die Organisatoren werden sich also für eine baldige Beseitigung der Hindernisse einsetzen. Das Rennen beginnt um 16 Uhr und wird etwa 2 Stunden dauern. Während des Rennens wird der Verkehr auf den betreffenden Straßen vollkommen gesperrt.

Bestellen Sie noch heute

das

Posener Tageblatt

bei Ihrem Briefträger oder zuständigen Postamt, damit Sie auch weiterhin unsere Zeitung pünktlich erhalten.

Mit diesem Gemeindeabend fand die Jubilatwoche ihren Ausklang.

Am Vormittag hatte Missionsinspektor Wilde auch in der Versammlung der Synodalvertreter für Heidenmission gesprochen, mit der gleichzeitig eine Versammlung der Synodalvertreter für Innere Mission stattfand. In letzterer hielt Pfarrer Ruß aus Gr.-Elsingen einen Vortrag über die Zusammenarbeit von Anstalt und Gemeinde, die in gegenseitiger Hilfeleistung betrießen und inneren Gewinn miteinander haben können.

Wochenmarktbericht

Der Freitags-Wochenmarkt lieferte eine reichhaltige Waren Auswahl, die zu folgenden Preisen verkauft wurde: Fischbutter 1.60, Landbutter 1.46—1.50, Weizkase 30—40, Sahnekase 60—70, Milch 18, Sahne pro Viertel 30—35, für die Mandel Eier verlangte man 80—90, Buttermilch 12 Groschen — Auf dem Fleischmarkt waren die Durchschnittspreise kaum verändert und betrugen für Schweinefleisch 70—1.00, Rindfleisch 65—90, Hammelfleisch 70—90, Kalbfleisch 65—1.20, Kalbsleber 1.20, roher Speck kostete 80, Räucherpeck 1.00, Schmalz 1.05—1.10, Gehacktes 60—80. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1.65—3.50, Enten 2.50—4, Gänse 3—5, Puten 3.50—8, Perlhühner 2—3, Tauben das Paar 80—1.20, Kaninchen 80—2.50. In den Gemüßständen war die Warenauswahl recht groß. Man zahlte für das Köpfchen Salat 5—25, für Rhabarber 10—20, Radieschen 15 bis 20, Mohrrüben kosteten 10—20, rote Rüben 10, Zwiebeln 2 Pfd. 15, junger Spinat 70—80, Rettiche 15, Kartoffeln 4—5, Salatkartoffeln 15, Schwarzwurzeln 40 d. Pfd., Bräun 10, Grünkohl 15—20, Rotkohl pro Pfd. 20, Wirfingkohl 20, Weißkohl 20 d. Pfd., Badkohl 80—1.30, Winter-Kohltrabi 20, Suppengrün 5—10, Dill, Petersilie, Schnittlauch d. Bd. 5—10, Bananen 25—45, Apfelsinen 15—45, Zitronen 15—18, grüne Gurken 1—12.20, Morcheln 50, Äpfel 30—80, getr. Äpfel 1/2 Pfd. 30, getr. Birne 1/2 Pfd. 60—1.00, Mohr 40—50, Blumenmus 70—80, saure Gurken 5—15, Moosbeeren 50 das Pfd., Sauerkraut 5—20, Winter-Spinat 15 bis 25, Walnüsse 1.00, getr. Hagebutten 60. — Auf dem Fischmarkt waren Nachfrage und Angebot recht groß, die Preise folgende: Man zahlte für Hechte lebend 1.30—1.40, tote Ware 1.20, Schleie 1.20—1.30, Bleie 80—1.20, Karpfen lebend 1.20—1.30, Karauschen 70—1.20, Barsche 50—1.20, Dorset 35, Aale 1.20—1.30, Weißfische 30—80, Salzheringe das Stück 10—15, Quappen 1.00, Fleten, Räucherfische waren genügend vorhanden. — Der Blumenmarkt lieferte viel Gemüse- und Blumenpflanzen, ebenso viel Samereien.

Aus Posen und Pommern

Zbaszyn (Bentzen)

an. Abgesagter Pilgerzug. Die am 25. d. M. geplante Pilgerfahrt von Bentzen nach Gnesen ist wegen zu geringer Beteiligung abgesagt worden. Diejenigen, die das Reisegehalt bereits eingezahlt haben, können sich dasselbe wieder abholen.

Krotoszy (Krotoschin)

Kampf dem Borkenkäfer. Durch günstige Entwicklungsbedingungen für Borkenschädlinge besteht auch in diesem Jahr die Gefahr, daß besonders der Borkenkäfer in den Wäldern unseres Kreises großen Schaden verursacht. Deshalb weist die hiesige Starostei auf seine Bekämpfung durch Fanglebnetze nachdrücklich hin. Die ersten Fanglebnetze sind — 10—15 je Hektar — bereits im März, spätestens jedoch im April auszulegen. Das Schalen erfolgt zu der Zeit, wenn der Schädling sich im Larvenzustand befindet, spätestens vor Ende Mai. Rinde und Äste sind unter Beachtung der nötigen Vorsicht an Ort und Stelle zu verbrennen. Das Vorkommen des Borkenkäfers ist leicht an den mit Harzfluß oder Holzmehl versehenen Öffnungen in der Rinde der Bäume festzustellen. Nichtanwendung der angegebenen Schutzmaßnahmen wird mit Geldstrafe bis zu 500 Zlotn geahndet. — Alles geschälte Nadelholz in beliebigen und nichtbefallenen Wäldern muß bis Ende Mai entrippt werden. Hierzu sind auch Sägewerks- und Holzlagerbesitzer verpflichtet, wenn ihre Holzpläne nicht weiter als 3 Kilometer vom Walde entfernt liegen.

Inowroclaw (Hohenstaub)

u. Wieder ein Opfer des Eisenbahnraubes. Am Montag zum Donnerstag schlich sich der 30-jährige Arbeiter Schmeißer Smielowski auf den Bahnhof, um von einem Waggon Kohlen zu stehlen. Als er vom Bahnwächter gesehen und angerufen wurde, aber nicht stehen blieb, schoß der Bahnwächter. Die Kugel durchbohrte dem Diebe einen Oberarm. In ein Krankenhaus überführt, starb der Schwerverletzte infolge starken Blutverlustes nach zwei Stunden.

Gniezno (Gnesen)

u. Um den Verkehr während des großen Abwasserabflusses nicht zu behindern, wird ab 21. bis 26. April die Autobushaltestelle vom Hauptbahnhof nach der ul. Mieczysława, Ecke Port Kosciuszki, verlegt. Die Autobusse, die in Richtung Wittowo und Wreschen abfahren, halten nur an der Bahnbrücke und nicht in der Stadt. Die Autobusse, die nach Posen und Kijelno fahren, halten an der Warschauerstraße.

u. Keine Preissteigerungen während des Abflusses. Der Bürgermeister der Stadt Gnesen gibt bekannt, daß während des großen Abflusses keine Preissteigerungen für Lebensmittel und andere Waren vorzunehmen sind. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Ferner gibt der Bürgermeister bekannt, daß sämtliche Bettler, die zum Abfluß nach Gnesen kommen, festgenommen und aus der Stadt verwiesen werden.

u. Impfplan. Die Impfung für Kinder, die im Jahre 1936 geboren sind, findet am 4. Mai von 1—1/2 Uhr nachmittags im Hotel Europejski und für Kinder, die im Jahre 1931 geboren sind, am 5. Mai von 1—1/2 Uhr statt.

Trzemeszno (Tremeszen)

u. Schwere Strafen für versuchten Einbruchsdiebstahl. Im Januar hatten der hiesige Einwohner Franciszek Bannert und sein Komplize Mieczyslaw Czajka aus Stubarczewo versucht, bei dem Landwirt Czerniejewski in Sokolowo einzubrechen, mußten aber, da sie bemerkt wurden, fliehen. Auf der Flucht gaben sie noch mehrere Revolverkugeln auf den Landwirt ab. Hierfür wurden sie vom Gnesener Bezirksgericht mit 2 1/2 und 3 Jahren Gefängnis bestraft, außerdem wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Oborniki (Obornik)

u. Impfplan. Das diesjährige Impfen der Kinder, die in den Jahren 1930 und 1936 geboren sind, findet für die Stadt Obornik am 30. April 1937, vorm. 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums statt. In Rogasen am 29. April, vorm. 9 Uhr in der Schule, in Mursko Gostk am 28. April, vorm. 9.30 Uhr in der Schule.

u. Wieder Schlachtungen in der Baconfabrik. Seit einigen Tagen sind die Schlachtungen in der hiesigen Baconfabrik wieder aufgenommen worden. Zunächst wird noch in kleinem Umfang geschlachtet, später soll eine Fleischkonzerne-Fabrik angegliedert werden, wofür jetzt schon verschiedene Umbauten im Schlachthaus vorgenommen werden.

Wagrowiec (Wongrowitz)

u. Raub in der hiesigen evangelischen Kirche. In der Nacht zum Donnerstag stahlen bisher noch nicht ermittelte Diebe den gesamten Inhalt der beiden Opferkästen, nachdem sie die Kästen zertrümmert hatten. Es handelt sich leider um eine recht beträchtliche Summe, denn die Opferkästen waren seit einem halben Jahre nicht mehr geleert worden. Die Summe war den Armen unserer Gemeinde zugedacht, um die sie nun so schmählich gekommen sind.

Miedzychód (Birbaum)

u. Barthe-Schiffahrt. Dampfer „Venus“ vom Translond brachte am Mittwoch 2 leere eiserne Kähe aus Landsberg. Der Dampfer setzte nach der Zollabfertigung seine Fahrt nach Polen fort, wo er voraussichtlich Freitag eintrifft. Die beiden Kähe sind von dem Translond angekauft und gehören früher der Reederei Gustav Steenbock-Hamburg. „Alma“ hat 618 und „Mina“ 687 Netto registertonnen.

u. Neuer Fuhrwerks- und Autotarif. Die Staroklei veröffentlicht folgenden verbindlichen Tarif: Das Doppelkilometer kostet: 1. auf befestigten Wegen für Einpänner 0,35 Zloty; Zweipänner 0,50 Zloty, Autotaxe 0,70 Zloty; 2. auf Landwegen für Einpänner 0,40 Zloty; Zweipänner 0,60 Zloty, Autotaxe 0,80 Zloty. Die Wartezeit kostet 0,75 Zloty je Stunde. 25 kg Gepäck sind frei, jede weiteren 25 kg kosten 0,25 Zloty.

„Ramona“ — großer Farbenfilm

Hollywood hat in letzter Zeit große Farbenfilme, wie „Bach und Sharp“ und „Im Schatten einer einsamen Kiefer“ herausgebracht. Nun kann sich der große Konzern „20th Century Fox“ eines großen Erfolges rühmen, den der hochwertige Farbenfilm „Ramona“ überall gehabt hat, wo er gespielt wurde. Dieser Film nimmt alles auf, was die Technik zur Vervollkommen des Farbenfilms bisher hervorbringen konnte. In dem Film „Ramona“ wird das Geschehen dem Zuschauer besonders nahegebracht; es erhält durch die Farbe einen wärmeren Ton. Die Helden des Films sind: die reizende Larrette Young und der neuentdeckte Liebhäber Don Ameche. Regisseur ist Henry King.

R. 835.

Vorstellungen
5, 7 und 9 Uhr

Apollo — Metropolis

Vorfürhrungen 4.45, 6.45
8.45 Uhr

Morgen, Sonnabend, 24. April
Grosse Premiere

Johnny Weissmüller

Maureen O'Sullivan

Tarzans Flucht

Alle bisherigen Tarzan-Filme verblissen gegenüber diesem Film

Heute, Freitag: APOLLO: Moskau — Shanghai mit Pola Negri
METROPOLIS: Der Held mit Wallace Beery

Sport vom Tage

DSG-Geländelauf

Insgesamt 35 Läufer werden sich Sonntag um 12 Uhr mittags dem Starter des Deutschen Sport-Clubs zum 4. Geländelauf stellen. Start und Ziel für alle Läufe befinden sich am Gasthaus „Neu-Amerika“, das an der Eichwaldstraße, etwa 450 Meter südwestlich der Stadt. Badeanstalt, liegt. Das Hauptinteresse beansprucht der Hauptlauf, in dem der Sieger der Frühjahrsläufe von 1934 und 1935, Hermann Maack, der nach Beendigung seiner Militärzeit in seine Heimatstadt Rogasen zurückgekehrt ist, als Einzellauf startet. Maack ist wieder Favorit.

Die Veranstaltung wird sich ebenbürtig an die vorausgegangenen anreihen.

Acht Eigamannschaften im Kampf

Der nächste Sonntag bringt folgende Begegnungen der Landesliga: Warzawianka-Ruch in Warzchau, Wisla-Pogon in Krakau, LKS-Warta in Lodz und LKS-Cracovia in Chorzow. Den spannendsten Kampf dürften sich Warzawianka und der Landesmeister liefern, der alles daran setzen wird, seine Lage zu verbessern. Pogon steht in Krakau so gut wie auf verlorenem Posten. Warta muß in Lodz auf der Hut sein, wenn sie weiter die Spitze behaupten will. Cracovia macht die Reise nach Chorzow nicht ohne Gewinnaussichten.

Schlussskämpfe der Borgmeisterschaften

Im Zirkus „Olympia“ an der ul. Poznanista werden am Sonnabend und Sonntag die Kämpfe der Vorschlußrunde und der Schlussskämpfe der Landes-Borgmeisterschaften zum Austrag gebracht. Am Sonnabend finden um 19 Uhr die 32 Kämpfe der Vorschlußrunde statt, während am Sonntag um 20 Uhr die Schlussskämpfe durchgeführt werden. Warzchau stellt 7 Kämpfer, Posen 6, Lublin 8, Schlesien 3, Lodz 3, Krakau 2, Pommern 2 und Bialystok einen Kämpfer. Schon die Vorschlußkämpfe dürften interessant werden. Bedeutende Beger wie Stachowski, Rundstein, Koziolek, Jarzabek, Chrostek, Krzeminski, Wozniakiewicz, Sipinski,

Kolczynski, Majchrzycki, Szynura, Doroba, Pilat und Klimicki sollen die Handschuhe kreuzen. Der Ausgang der Schlussskämpfe dürfte eigentlich nur im Leichtgewicht von vornherein feststehen. Hier wird der forschende Wozniakiewicz zweifellos den Meistertitel an sich reißen. Auch Pilat ist wohl von keiner Gefahr bedroht. Die übrigen Titelskämpfe sind durchaus offen. Besonders scharfe Begegnungen können im Bantam-, Welter- und Mittelgewicht erwartet werden. In den Mittagsstunden des Sonntags, um 12 Uhr, soll es im Zirkus Gesellschaftstreffen geben, die von Mailand-Teilnehmern bestritten werden, wie Sobkowiat, Gortek, Polus und Chmielewski. Der Bogfreund wird bei allen drei Veranstaltungen sicher auf seine Kosten kommen.

Deutschlands Elf kämpft gegen Belgien

Am Sonntag erlebt Hannover sein großes Fußballereignis mit dem Länderspiel Deutschland gegen Belgien im Hindenburg-Stadion. In sechs Begegnungen Deutschland-Belgien hat jede Partei drei Siege erkämpft. Die Belgier gewannen drei Kämpfe vor dem Kriege. Vierzehn Nachkriegsjahre vergingen, ehe die Kämpfe wieder aufgenommen wurden. Dann siegten die Deutschen, und zwar mit den stattlichen Ergebnissen von 8:1, 5:2 und 6:1 Toren. Ohne den Gegner zu unterschätzen, der seit dem letzten Zusammentreffen sein Leistungsvermögen erheblich gesteigert hat, darf auch diesmal mit einem Erfolg der deutschen Nationalmannschaft gerechnet werden.

Fagioli bei der Auto-Union

Nachdem von der Auto-Union die Einladung zum Großen Preis von Rio de Janeiro angenommen wurde und Hans Stubs Start in Südamerika feststeht, ist jetzt der italienische Rennfahrer Luigi Fagioli für das neue Rennjahr verpflichtet worden. Damit ist die Zahl der in Tripolis um den ersten „Grand Prix“ kämpfenden Auto-Union-Fahrer auf fünf angewachsen. Bernd Rosemeyer, Hans Stuck, von Delius, Ernst Haffe und Fagioli nehmen neben Mercedes-Benz den Kampf mit den ausländischen Neukonstruktionen auf.

u. Sühne für einen Raubüberfall. Wie wir berichteten, wurde in der Nacht zum 6. März in Grünberg (Zielonczyn) hiesigen Kreises auf den 72-jährigen pensionierten Eisenbahner Ed. Mill ein bewaffneter Raubüberfall verübt, der jedoch vereitelt werden konnte. Die Polizei hatte nämlich von dem Ueberfall rechtzeitig Kenntnis erhalten und konnte einen der Täter festnehmen. Bei dem Ueberfall wurde auch aus einem Revolver ein Schuß abgegeben. In dem Festgenommenen handelte es sich um den 29-jährigen Fleischer Bernhard Zeigner aus Lohowice. Zeigner hatte sich jetzt vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Rätselhaft und unklar sind die Hintergründe, die den Angeklagten, einen bisher völlig unbefleckten jungen Mann, zu dieser Tat veranlaßt haben. Ebenso spielt in diesem Prozeß eine etwas eigenartige Rolle der 33-jährige, gleichfalls in Lohowice wohnhafte Arbeiter Mag Schwalbe, der der Polizei von dem Ueberfall Mitteilung gemacht hat.

Laut Anklageschrift suchte Z. den obengenannten Schwalbe auf und machte ihm den Vorschlag, sich an einem Raubüberfall zu beteiligen, bei dem etwa 400 Zloty zu erbeuten wären. Nach anfänglichem Zögern hatte sich Schwalbe bereit erklärt. Am nächsten Abend gingen M. Schwalbe, dessen Bruder Karl, sowie Zeigner nach Zielonczyn. Hier kloppte Mag Schw. an das Fenster der Wohnung des Mill, und als dieser zwar an das Fenster kam, aber die Tür auf das Verlangen der draußen stehenden Männer nicht öffnete, wurde diese von allen dreien gewalttätig ausgehoben. Im Vorbau der Wohnung sowie in der Küche hatte sich je ein Polizist auf die Lauer gelegt, um die Eindringlinge in Empfang zu nehmen. Zeigner, dem es gelang, sich von dem ihn festhaltenden Polizisten

zu befreien, konnte auf der Flucht an der Brücke, die bei Kamlowet über die Neße führt, von zwei dort aufgestellten Polizisten festgenommen werden.

Der Angeklagte leugnete die Raubabsicht und stellte die Tat als groben Anflug unter Alkoholeinfluss dar. Auf Grund der Zeugenaussagen wurde er jedoch für schuldig befunden und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Toruń (Thorn)

u. Der Bohnkreis der künftigen Arbeiter ist nunmehr zum Wohle der Stadt und Bürgerschaft beigelegt worden. Das von der Arbeiterschaft erbetene Schiedsgericht tagte unter dem Vorsitz des Ingenieurs Z. Humiecki im Lokal des Bezirks-Arbeitsinspektors und fällte, nachdem eine Einigung beider vertretenen Parteien nicht herbeigeführt werden konnte, einen Schiedsspruch, der vom 19. April bis 31. Dezember 1937 verpflichtet.

Grudziadz (Graudenz)

u. Der Schrei nach Baulkrediten. Die Nichterteilung der Baulkredite in diesem Jahr an die Stadt Graudenz, von der schon wiederholt die Rede war, hat Interessenten, die mit Bestimmtheit auf die Zuweisung solcher Darlehen gerechnet haben, um die begonnenen Bauten vollenden zu können, erklärungsweise in eine unangenehme Lage gebracht. Wie es heißt, wollen sie sich deshalb selbst an die Direktion der Landwirtschaftsbank wenden, um eine Änderung des Beschlusses zu erreichen. Weiter wird beabsichtigt, eine Vertretung der Beteiligten direkt zum Finanzministerium nach Warschau zu dem gleichen Zweck zu entsenden. In den Kreisen der Besitzer jener der Vollendung harrenden Baulichkeiten ist man der Ansicht, daß schon ein der Stadt Graudenz zu erteilender Betrag von 200 000 Zloty genügen würde, um den dringendsten finanziellen Bedürfnissen der Baubehandlung zu entsprechen.

Tczew (Dirschau)

u. Landung eines meteorologischen Ballons. Vor einigen Tagen ging auf dem Felde des Landwirts Franciszek Chyba in Charsin ein meteorologischer Ballon roter Farbe nieder. Auf eine Meldung des genannten Landwirts hin hat die Polizei in Dirschau die Sicherstellung des Ballons veranlaßt.

Sepolno (Zempelburg)

u. Eine 16jährige Kindesmörderin. Eine Landstreicherin übernachtete bei einem Landwirt in Nowy Swiecie. Als am nächsten Morgen die Fremde verschwunden war, fand man unter Häckel verstreut die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die erst 16jährige Mutter konnte von der Polizei bald ermittelt werden und hatte sich jetzt vor der Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts zu verantworten. Sie gab an, daß sie das Kind nicht habe töten wollen, sondern daß es bei der Geburt erstickt sei. Infolge ihres jugendlichen Alters verzurteilte das Gericht die Angeklagte zur Unterbringung in einer Besserungsanstalt, gewährte ihr jedoch einen dreijährigen Strafausschub.

Ostrzeszów (Schildberg)

u. Aus dem Stadtparlament. Auf der letzten Stadterordnetenversammlung wurde nach Kenntnisnahme der Revisionsprotokolle der Kassen beschlossen, den Haushaltsplan für 1937/38, in welchem durch den Kreisaußschuß kleine Änderungen und Streichungen stattgefunden hatten, endgültig zu genehmigen. Die kurzfristigen Schulden der Stadt betragen gegenwärtig 44 036,36 Zloty. Der Ankauf eines etwa 3420 Quadratmeter großen Acker zum Preise von 410 Zloty wurde von den Stadterordneten abgelehnt. Für die Elektrifizierung hat die Stadt die erste langfristige Anleihe in Höhe von 30 000 Zloty erhalten. Die Abzahlung erfolgt im Laufe von 30 Jahren, die Zinsen betragen 3 1/4 Prozent jährlich. Da jedoch diese Summe nicht ausreichen dürfte, wurde beschlossen, bei der Polsti Bank Kommunalan in Warschau einen zweiten langfristigen Kredit zu beantragen (Abzahlung 30 Jahre, Zinsen 3 1/4 Prozent). Ferner wurde die Realisierung des Geländes an der Chaussee nach Ostrow beschlossen. Für die Finanzierung stehen 17 000 Zloty zur Verfügung, die der Stadt vom Fundusz pracy überwiesen wurden. Wie aus den schon aufgenommenen Arbeiten ersichtlich ist, wird das Wasser auf den Acker des Landwirts Jarmuz aus Kojow abfließen, der sich seinerseits verpflichtet hat, für entsprechende Reinigungsanlagen zu sorgen. Zugleich mit der Kanalisation wird Wasserleitung gelegt werden.

Ein Kapitel „Zivilisation“

Bei den bevorstehenden Rönungsfeierlichkeiten in London gibt es verdammt viele Etikettenfragen zu lösen, und dem englischen Hofmarschall dürfte manchmal ein ganz klein wenig „der Kopf rauchen“. Mit einer neuen Kümmeris haben ihn jetzt die Hindus belästigt, welche das Kind für heilig halten. Wir lesen in der „Times“ folgende Drahtung, die vom 5. April datiert ist: „Von einer öffentlichen Versammlung, die in der hiesigen (Homban) Körperkulturschule heute abgehalten wurde, wurde eine Entschließung gefaßt, die (den englischen Ministerpräsidenten) Baldwin auffordert, das öffentliche Braten von Ochsen in verschiedenen Städten Großbritanniens während der Rönungsfeierlichkeiten zu verhindern. Die Entschließung stellt fest, daß solche Gebräuche von Millionen Untertanen Seiner (Britischen) Majestät mit qualvoller Abscheu betrachtet würden und einer zivilisierten Nation unwürdig seien.“ Das ist eine harte Lektion für die „Zivilisation“ von Oldmerry-England (des frühlichen Altenglands).

Schweres Eisenbahnunglück bei Moskau

Moskau, 22. April.

In der Umgegend von Moskau hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, das ein bezeichnendes Licht auf die bei den Sowjetbahnen herrschenden Zustände wirft. Da die Borort- und Arbeiterzüge, die aus den umliegenden Dörfern und Ortschaften die Arbeiter nach Moskau bringen sollen, seit langer Zeit nicht ausreichen, sind zahlreiche Arbeiter gezwungen, die Fahrt auf den Traktoren, Puffern usw. zurückzulegen. Alle in Moskau eintreffenden Züge sind mit ganzen Trauben von Fahrgästen behängt, die in den Zügen keinen Platz mehr finden. Unweit von Moskau begegnete nun einem solchen Zuge in voller Fahrt ein anderer Zug, dessen Traktoren ebenfalls mit Arbeitern überladen waren. Im Vorbeifahren wurden die Fahrgäste beider Züge von den Traktoren heruntergepflegt. Es gab 7 Tote und 12 so schwer Verletzte, daß mit einer noch höheren Totenzahl gerechnet wird.

Großfeuer vernichtet ein Theater

Kopenhagen, 22. April.

Am Mittwochabend entstand gegen 10.30 Uhr in dem Theater Sammelring, ein hundert Jahre altes Theater in Hammerleben (Nordschleswig), das auch zu Kinovorstellungen benutzt wird, kurz nach Schluß der Vorstellung ein Brand. Die Zuschauer hatten bereits das Gebäude verlassen, als der Brand ausbrach und solchen Umfang annahm, daß die Feuerwehr der Gewalt des Feuers nicht Herr werden konnte. Das Theater wurde restlos vernichtet. Der Schaden an dem Gebäude wird auf einige hunderttausend Kronen geschätzt. Da weitere Versammlungsfälle in Hammerleben vorhanden sind, wird eine

Beinträchtigung des kulturellen Lebens in Hammerleben nicht zu befürchten sein.

Das Feuer fraß sich vom Heizkeller her mit unheimlicher Geschwindigkeit über den Zuschauerraum zum Café durch. Die Bühnenschichten mußten sich darauf beschränken, die Bühnenräume des Theaterdirektors zu schützen. Der größte Teil des alten Gebäudes fiel jedoch den Flammen zum Opfer.

Sie wollten den Teufel austreiben

Belgrad, 22. April.

Unter der bosnischen Landbevölkerung herrscht noch immer der Aberglaube der Teufelsaustreibung. Dies zeigte erneut eine Verhandlung, die kürzlich vor dem Kreisgericht in Sarajewo stattfand. Ein Landwirt aus einem fast ausschließlich von Mosambikanern bewohnten Dorf bei Bujovaca litt zuweilen an Wahnsinnsanfällen, bei denen er dann laut schreien durch das Dorf rannte. Vor genau zwei Jahren besaß er wieder einen Anfall, drang dabei in das Haus eines anderen Bauern ein und zertrümmerte dort eine Reihe von Einrichtungsgegenständen. Der Besitzer des Hauses rief seine drei Brüder zu Hilfe, denen es gelang, den sehr kräftigen Mann zu fesseln. Sie hingen ihn dann an den Füßen auf und hieben mit Stöcken auf ihn ein, da sie glaubten, so endlich den Teufel aus ihm heraustreiben zu können. Dabei wurde der Geistesranke so schwer verletzt, daß er nach einigen Tagen starb. Die vier Brüder hatten sich jetzt vor dem Gericht zu verantworten, bestritten aber die Mißhandlung und wurden schließlich freigesprochen.

Lederstrumpf-Museum geplant

In Bad Dürkheim will man daran gehen, ein kleines Lederstrumpf-Museum zu schaffen zum Andenken an einen großen Kurgaß vor hundert Jahren, nämlich den Lederstrumpfbüchler James Jennimore Cooper. Man ist bereits eifrig auf

der Suche nach Erinnerungstücken und hofft, besonders durch die Hilfe amerikanischer Freunde eine Anzahl von wertvollen und lehrreichen Stücken zusammenzubekommen, die zusammen mit Andenken des alten Dürkheim eine interessante Schau ergeben werden. Dem Vorhaben nach soll sogar Präsident Roosevelt Interesse für dieses Lederstrumpf-Museum an den Tag legen und seine Unterstützung zugesagt haben. Deutschland wird dann neben dem bekannten Karl-May-Museum noch ein Lederstrumpf-Museum besitzen.

Zu Fuß nach Tokio

Es gibt manche Leute, die sich schon heute den Kopf darüber zerbrechen, wie sie es möglich machen können, bei den Olympischen Spielen 1940 in Tokio dabei zu sein. Alle damit verbundenen Probleme hat ein junges tschechisches Ehepaar in den Wind geschlagen, das nichts Geringeres vorhat, als den 22400 Kilometer weiten Weg Prag-Tokio in vier Jahren zu Fuß zurückzulegen, um dort rechtzeitig zu den Olympischen Spielen einzutreffen. Die beiden Weltwanderer haben Bukarest schon hinter sich gebracht und über 1700 Kilometer zurückgelegt. Noch sind aber rund 20000 Kilometer und 3 1/2 Jahre zu marschieren. Der Ehepaar finanziert seine Reise mit Briefmarkenhandel und Briefmarkentausch, während die Frau sich als Malerin betätigt.

Immerhin ist eine solche „Weltreise“ eine etwas sonderbare Lebensbetätigung.

Kirchliche Nachrichten

Kirchensammlung am Sonntag, dem 25. April 1937, ist bestimmt für das Evangelische Jugendheim Schützendorfer Kreuzkirche. Sonntag, 25. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 26. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 27. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 28. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 29. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 30. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 1. Mai, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor.

Freitag, vorm. 10 Uhr: Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Frauenhilfe von St. Pauli. Abends 8 Uhr: Abt. der Kirchenchor. St. Matthäuskirche. Sonntag, 25. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 26. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 27. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 28. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 29. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 30. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 1. Mai, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 25. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 26. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 27. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 28. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 29. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 30. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 1. Mai, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft. Schwesig. Sonntag, 25. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 26. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 27. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 28. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 29. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 30. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Sonntag, 1. Mai, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Bibelfunde. 8 Uhr: Kirchenchor.

Rundfunk-Programm der Woche

vom 25. April bis 1. Mai 1937

Donnerstag

Warschau. 8.30: Choral. 8.35: Gymnastik. 8.50: Schallplatten. 9.15: Rundfunk. 9.30: Choral. 9.45: Schallplatten. 10.15: Rundfunk. 10.30: Choral. 10.45: Schallplatten. 11.15: Rundfunk. 11.30: Choral. 11.45: Schallplatten. 12.15: Rundfunk. 12.30: Choral. 12.45: Schallplatten. 13.15: Rundfunk. 13.30: Choral. 13.45: Schallplatten. 14.15: Rundfunk. 14.30: Choral. 14.45: Schallplatten. 15.15: Rundfunk. 15.30: Choral. 15.45: Schallplatten. 16.15: Rundfunk. 16.30: Choral. 16.45: Schallplatten. 17.15: Rundfunk. 17.30: Choral. 17.45: Schallplatten. 18.15: Rundfunk. 18.30: Choral. 18.45: Schallplatten. 19.15: Rundfunk. 19.30: Choral. 19.45: Schallplatten. 20.15: Rundfunk. 20.30: Choral. 20.45: Schallplatten. 21.15: Rundfunk. 21.30: Choral. 21.45: Schallplatten. 22.15: Rundfunk. 22.30: Choral. 22.45: Schallplatten. 23.15: Rundfunk. 23.30: Choral. 23.45: Schallplatten. 24.15: Rundfunk. 24.30: Choral. 24.45: Schallplatten. 25.15: Rundfunk. 25.30: Choral. 25.45: Schallplatten. 26.15: Rundfunk. 26.30: Choral. 26.45: Schallplatten. 27.15: Rundfunk. 27.30: Choral. 27.45: Schallplatten. 28.15: Rundfunk. 28.30: Choral. 28.45: Schallplatten. 29.15: Rundfunk. 29.30: Choral. 29.45: Schallplatten. 30.15: Rundfunk. 30.30: Choral. 30.45: Schallplatten. 31.15: Rundfunk. 31.30: Choral. 31.45: Schallplatten. 32.15: Rundfunk. 32.30: Choral. 32.45: Schallplatten. 33.15: Rundfunk. 33.30: Choral. 33.45: Schallplatten. 34.15: Rundfunk. 34.30: Choral. 34.45: Schallplatten. 35.15: Rundfunk. 35.30: Choral. 35.45: Schallplatten. 36.15: Rundfunk. 36.30: Choral. 36.45: Schallplatten. 37.15: Rundfunk. 37.30: Choral. 37.45: Schallplatten. 38.15: Rundfunk. 38.30: Choral. 38.45: Schallplatten. 39.15: Rundfunk. 39.30: Choral. 39.45: Schallplatten. 40.15: Rundfunk. 40.30: Choral. 40.45: Schallplatten. 41.15: Rundfunk. 41.30: Choral. 41.45: Schallplatten. 42.15: Rundfunk. 42.30: Choral. 42.45: Schallplatten. 43.15: Rundfunk. 43.30: Choral. 43.45: Schallplatten. 44.15: Rundfunk. 44.30: Choral. 44.45: Schallplatten. 45.15: Rundfunk. 45.30: Choral. 45.45: Schallplatten. 46.15: Rundfunk. 46.30: Choral. 46.45: Schallplatten. 47.15: Rundfunk. 47.30: Choral. 47.45: Schallplatten. 48.15: Rundfunk. 48.30: Choral. 48.45: Schallplatten. 49.15: Rundfunk. 49.30: Choral. 49.45: Schallplatten. 50.15: Rundfunk. 50.30: Choral. 50.45: Schallplatten. 51.15: Rundfunk. 51.30: Choral. 51.45: Schallplatten. 52.15: Rundfunk. 52.30: Choral. 52.45: Schallplatten. 53.15: Rundfunk. 53.30: Choral. 53.45: Schallplatten. 54.15: Rundfunk. 54.30: Choral. 54.45: Schallplatten. 55.15: Rundfunk. 55.30: Choral. 55.45: Schallplatten. 56.15: Rundfunk. 56.30: Choral. 56.45: Schallplatten. 57.15: Rundfunk. 57.30: Choral. 57.45: Schallplatten. 58.15: Rundfunk. 58.30: Choral. 58.45: Schallplatten. 59.15: Rundfunk. 59.30: Choral. 59.45: Schallplatten. 60.15: Rundfunk. 60.30: Choral. 60.45: Schallplatten. 61.15: Rundfunk. 61.30: Choral. 61.45: Schallplatten. 62.15: Rundfunk. 62.30: Choral. 62.45: Schallplatten. 63.15: Rundfunk. 63.30: Choral. 63.45: Schallplatten. 64.15: Rundfunk. 64.30: Choral. 64.45: Schallplatten. 65.15: Rundfunk. 65.30: Choral. 65.45: Schallplatten. 66.15: Rundfunk. 66.30: Choral. 66.45: Schallplatten. 67.15: Rundfunk. 67.30: Choral. 67.45: Schallplatten. 68.15: Rundfunk. 68.30: Choral. 68.45: Schallplatten. 69.15: Rundfunk. 69.30: Choral. 69.45: Schallplatten. 70.15: Rundfunk. 70.30: Choral. 70.45: Schallplatten. 71.15: Rundfunk. 71.30: Choral. 71.45: Schallplatten. 72.15: Rundfunk. 72.30: Choral. 72.45: Schallplatten. 73.15: Rundfunk. 73.30: Choral. 73.45: Schallplatten. 74.15: Rundfunk. 74.30: Choral. 74.45: Schallplatten. 75.15: Rundfunk. 75.30: Choral. 75.45: Schallplatten. 76.15: Rundfunk. 76.30: Choral. 76.45: Schallplatten. 77.15: Rundfunk. 77.30: Choral. 77.45: Schallplatten. 78.15: Rundfunk. 78.30: Choral. 78.45: Schallplatten. 79.15: Rundfunk. 79.30: Choral. 79.45: Schallplatten. 80.15: Rundfunk. 80.30: Choral. 80.45: Schallplatten. 81.15: Rundfunk. 81.30: Choral. 81.45: Schallplatten. 82.15: Rundfunk. 82.30: Choral. 82.45: Schallplatten. 83.15: Rundfunk. 83.30: Choral. 83.45: Schallplatten. 84.15: Rundfunk. 84.30: Choral. 84.45: Schallplatten. 85.15: Rundfunk. 85.30: Choral. 85.45: Schallplatten. 86.15: Rundfunk. 86.30: Choral. 86.45: Schallplatten. 87.15: Rundfunk. 87.30: Choral. 87.45: Schallplatten. 88.15: Rundfunk. 88.30: Choral. 88.45: Schallplatten. 89.15: Rundfunk. 89.30: Choral. 89.45: Schallplatten. 90.15: Rundfunk. 90.30: Choral. 90.45: Schallplatten. 91.15: Rundfunk. 91.30: Choral. 91.45: Schallplatten. 92.15: Rundfunk. 92.30: Choral. 92.45: Schallplatten. 93.15: Rundfunk. 93.30: Choral. 93.45: Schallplatten. 94.15: Rundfunk. 94.30: Choral. 94.45: Schallplatten. 95.15: Rundfunk. 95.30: Choral. 95.45: Schallplatten. 96.15: Rundfunk. 96.30: Choral. 96.45: Schallplatten. 97.15: Rundfunk. 97.30: Choral. 97.45: Schallplatten. 98.15: Rundfunk. 98.30: Choral. 98.45: Schallplatten. 99.15: Rundfunk. 99.30: Choral. 99.45: Schallplatten. 100.15: Rundfunk. 100.30: Choral. 100.45: Schallplatten. 101.15: Rundfunk. 101.30: Choral. 101.45: Schallplatten. 102.15: Rundfunk. 102.30: Choral. 102.45: Schallplatten. 103.15: Rundfunk. 103.30: Choral. 103.45: Schallplatten. 104.15: Rundfunk. 104.30: Choral. 104.45: Schallplatten. 105.15: Rundfunk. 105.30: Choral. 105.45: Schallplatten. 106.15: Rundfunk. 106.30: Choral. 106.45: Schallplatten. 107.15: Rundfunk. 107.30: Choral. 107.45: Schallplatten. 108.15: Rundfunk. 108.30: Choral. 108.45: Schallplatten. 109.15: Rundfunk. 109.30: Choral. 109.45: Schallplatten. 110.15: Rundfunk. 110.30: Choral. 110.45: Schallplatten. 111.15: Rundfunk. 111.30: Choral. 111.45: Schallplatten. 112.15: Rundfunk. 112.30: Choral. 112.45: Schallplatten. 113.15: Rundfunk. 113.30: Choral. 113.45: Schallplatten. 114.15: Rundfunk. 114.30: Choral. 114.45: Schallplatten. 115.15: Rundfunk. 115.30: Choral. 115.45: Schallplatten. 116.15: Rundfunk. 116.30: Choral. 116.45: Schallplatten. 117.15: Rundfunk. 117.30: Choral. 117.45: Schallplatten. 118.15: Rundfunk. 118.30: Choral. 118.45: Schallplatten. 119.15: Rundfunk. 119.30: Choral. 119.45: Schallplatten. 120.15: Rundfunk. 120.30: Choral. 120.45: Schallplatten. 121.15: Rundfunk. 121.30: Choral. 121.45: Schallplatten. 122.15: Rundfunk. 122.30: Choral. 122.45: Schallplatten. 123.15: Rundfunk. 123.30: Choral. 123.45: Schallplatten. 124.15: Rundfunk. 124.30: Choral. 124.45: Schallplatten. 125.15: Rundfunk. 125.30: Choral. 125.45: Schallplatten. 126.15: Rundfunk. 126.30: Choral. 126.45: Schallplatten. 127.15: Rundfunk. 127.30: Choral. 127.45: Schallplatten. 128.15: Rundfunk. 128.30: Choral. 128.45: Schallplatten. 129.15: Rundfunk. 129.30: Choral. 129.45: Schallplatten. 130.15: Rundfunk. 130.30: Choral. 130.45: Schallplatten. 131.15: Rundfunk. 131.30: Choral. 131.45: Schallplatten. 132.15: Rundfunk. 132.30: Choral. 132.45: Schallplatten. 133.15: Rundfunk. 133.30: Choral. 133.45: Schallplatten. 134.15: Rundfunk. 134.30: Choral. 134.45: Schallplatten. 135.15: Rundfunk. 135.30: Choral. 135.45: Schallplatten. 136.15: Rundfunk. 136.30: Choral. 136.45: Schallplatten. 137.15: Rundfunk. 137.30: Choral. 137.45: Schallplatten. 138.15: Rundfunk. 138.30: Choral. 138.45: Schallplatten. 139.15: Rundfunk. 139.30: Choral. 139.45: Schallplatten. 140.15: Rundfunk. 140.30: Choral. 140.45: Schallplatten. 141.15: Rundfunk. 141.30: Choral. 141.45: Schallplatten. 142.15: Rundfunk. 142.30: Choral. 142.45: Schallplatten. 143.15: Rundfunk. 143.30: Choral. 143.45: Schallplatten. 144.15: Rundfunk. 144.30: Choral. 144.45: Schallplatten. 145.15: Rundfunk. 145.30: Choral. 145.45: Schallplatten. 146.15: Rundfunk. 146.30: Choral. 146.45: Schallplatten. 147.15: Rundfunk. 147.30: Choral. 147.45: Schallplatten. 148.15: Rundfunk. 148.30: Choral. 148.45: Schallplatten. 149.15: Rundfunk. 149.30: Choral. 149.45: Schallplatten. 150.15: Rundfunk. 150.30: Choral. 150.45: Schallplatten. 151.15: Rundfunk. 151.30: Choral. 151.45: Schallplatten. 152.15: Rundfunk. 152.30: Choral. 152.45: Schallplatten. 153.15: Rundfunk. 153.30: Choral. 153.45: Schallplatten. 154.15: Rundfunk. 154.30: Choral. 154.45: Schallplatten. 155.15: Rundfunk. 155.30: Choral. 155.45: Schallplatten. 156.15: Rundfunk. 156.30: Choral. 156.45: Schallplatten. 157.15: Rundfunk. 157.30: Choral. 157.45: Schallplatten. 158.15: Rundfunk. 158.30: Choral. 158.45: Schallplatten. 159.15: Rundfunk. 159.30: Choral. 159.45: Schallplatten. 160.15: Rundfunk. 160.30: Choral. 160.45: Schallplatten. 161.15: Rundfunk. 161.30: Choral. 161.45: Schallplatten. 162.15: Rundfunk. 162.30: Choral. 162.45: Schallplatten. 163.15: Rundfunk. 163.30: Choral. 163.45: Schallplatten. 164.15: Rundfunk. 164.30: Choral. 164.45: Schallplatten. 165.15: Rundfunk. 165.30: Choral. 165.45: Schallplatten. 166.15: Rundfunk. 166.30: Choral. 166.45: Schallplatten. 167.15: Rundfunk. 167.30: Choral. 167.45: Schallplatten. 168.15: Rundfunk. 168.30: Choral. 168.45: Schallplatten. 169.15: Rundfunk. 169.30: Choral. 169.45: Schallplatten. 170.15: Rundfunk. 170.30: Choral. 170.45: Schallplatten. 171.15: Rundfunk. 171.30: Choral. 171.45: Schallplatten. 172.15: Rundfunk. 172.30: Choral. 172.45: Schallplatten. 173.15: Rundfunk. 173.30: Choral. 173.45: Schallplatten. 174.15: Rundfunk. 174.30: Choral. 174.45: Schallplatten. 175.15: Rundfunk. 175.30: Choral. 175.45: Schallplatten. 176.15: Rundfunk. 176.30: Choral. 176.45: Schallplatten. 177.15: Rundfunk. 177.30: Choral. 177.45: Schallplatten. 178.15: Rundfunk. 178.30: Choral. 178.45: Schallplatten. 179.15: Rundfunk. 179.30: Choral. 179.45: Schallplatten. 180.15: Rundfunk. 180.30: Choral. 180.45: Schallplatten. 181.15: Rundfunk. 181.30: Choral. 181.45: Schallplatten. 182.15: Rundfunk. 182.30: Choral. 182.45: Schallplatten. 183.15: Rundfunk. 183.30: Choral. 183.45: Schallplatten. 184.15: Rundfunk. 184.30: Choral. 184.45: Schallplatten. 185.15: Rundfunk. 185.30: Choral. 185.45: Schallplatten. 186.15: Rundfunk. 186.30: Choral. 186.45: Schallplatten. 187.15: Rundfunk. 187.30: Choral. 187.45: Schallplatten. 188.15: Rundfunk. 188.30: Choral. 188.45: Schallplatten. 189.15: Rundfunk. 189.30: Choral. 189.45: Schallplatten. 190.15: Rundfunk. 190.30: Choral. 190.45: Schallplatten. 191.15: Rundfunk. 191.30: Choral. 191.45: Schallplatten. 192.15: Rundfunk. 192.30: Choral. 192.45: Schallplatten. 193.15: Rundfunk. 193.30: Choral. 193.45: Schallplatten. 194.15: Rundfunk. 194.30: Choral. 194.45: Schallplatten. 195.15: Rundfunk. 195.30: Choral. 195.45: Schallplatten. 196.15: Rundfunk. 196.30: Choral. 196.45: Schallplatten. 197.15: Rundfunk. 197.30: Choral. 197.45: Schallplatten. 198.15: Rundfunk. 198.30: Choral. 198.45: Schallplatten. 199.15: Rundfunk. 199.30: Choral. 199.45: Schallplatten. 200.15: Rundfunk. 200.30: Choral. 200.45: Schallplatten. 201.15: Rundfunk. 201.30: Choral. 201.45: Schallplatten. 202.15: Rundfunk. 202.30: Choral. 202.45: Schallplatten. 203.15: Rundfunk. 203.30: Choral. 203.45: Schallplatten. 204.15: Rundfunk. 204.30: Choral. 204.45: Schallplatten. 205.15: Rundfunk. 205.30: Choral. 205.45: Schallplatten. 206.15: Rundfunk. 206.30: Choral. 206.45: Schallplatten. 207.15: Rundfunk. 207.30: Choral. 207.45: Schallplatten. 208.15: Rundfunk. 208.30: Choral. 208.45: Schallplatten. 209.15: Rundfunk. 209.30: Choral. 209.45: Schallplatten. 210.15: Rundfunk. 210.30: Choral. 210.45: Schallplatten. 211.15: Rundfunk. 211.30: Choral. 211.45: Schallplatten. 212.15: Rundfunk. 212.30: Choral. 212.45: Schallplatten. 213.15: Rundfunk. 213.30: Choral. 213.45: Schallplatten. 214.15: Rundfunk. 214.30: Choral. 214.45: Schallplatten. 215.15: Rundfunk. 215.30: Choral. 215.45: Schallplatten. 216.15: Rundfunk. 216.30: Choral. 216.45: Schallplatten. 217.15: Rundfunk. 217.30: Choral. 217.45: Schallplatten. 218.15: Rundfunk. 218.30: Choral. 218.45: Schallplatten. 219.15: Rundfunk. 219.30: Choral. 219.45: Schallplatten. 220.15: Rundfunk. 220.30: Choral. 220.45: Schallplatten. 221.15: Rundfunk. 221.30: Choral. 221.45: Schallplatten. 222.15: Rundfunk. 222.30: Choral. 222.45: Schallplatten. 223.15: Rundfunk. 223.30: Choral. 223.45: Schallplatten. 224.15: Rundfunk. 224.30: Choral. 224.45: Schallplatten. 225.15: Rundfunk. 225.30: Choral. 225.45: Schallplatten. 226.15: Rundfunk. 226.30: Choral. 226.45: Schallplatten. 227.15: Rundfunk. 227.30: Choral. 227.45: Schallplatten. 228.15: Rundfunk. 228.30: Choral. 228.45: Schallplatten. 229.15: Rundfunk. 229.30: Choral. 229.45: Schallplatten. 230.15: Rundfunk. 230.30: Choral. 230.45: Schallplatten. 231.15: Rundfunk. 231.30: Choral. 231.45: Schallplatten. 232.15: Rundfunk. 232.30: Choral. 232.45: Schallplatten. 233.15: Rundfunk. 233.30: Choral. 233.45: Schallplatten. 234.15: Rundfunk. 234.30: Choral. 234.45: Schallplatten. 235.15: Rundfunk. 235.30: Choral. 235.45: Schallplatten. 236.15: Rundfunk. 236.30: Choral. 236.45: Schallplatten. 237.15: Rundfunk. 237.30: Choral. 237.45: Schallplatten. 238.15: Rundfunk. 238.30: Choral. 238.45: Schallplatten. 239.15: Rundfunk. 239.30: Choral. 239.45: Schallplatten. 240.15: Rundfunk. 240.30: Choral. 240.45: Schallplatten. 241.15: Rundfunk. 241.30: Choral. 241.45: Schallplatten. 242.15: Rundfunk. 242.30: Choral. 242.45: Schallplatten. 243.15: Rundfunk. 243.30: Choral. 243.45: Schallplatten. 244.15: Rundfunk. 244.30: Choral. 244.45: Schallplatten. 245.15: Rundfunk. 245.30: Choral. 245.45: Schallplatten. 246.15: Rundfunk. 246.30: Choral. 246.45: Schallplatten. 247.15: Rundfunk. 247.30: Choral. 247.45: Schallplatten. 248.15: Rundfunk. 248.30: Choral. 248.45: Schallplatten. 249.15: Rundfunk. 249.30: Choral. 249.45: Schallplatten. 250.15: Rundfunk. 250.30: Choral. 250.45: Schallplatten. 251.15: Rundfunk. 251.30: Choral. 251.45: Schallplatten. 252.15: Rundfunk. 252.30: Choral. 252.45: Schallplatten. 253.15: Rundfunk. 253.30: Choral. 253.45: Schallplatten. 254.15: Rundfunk. 254.30: Choral. 254.45: Schallplatten. 255.15: Rundfunk. 255.30: Choral. 255.45: Schallplatten. 256.15: Rundfunk. 256.30: Choral. 256.45: Schallplatten. 257.15: Rundfunk. 257.30: Choral. 257.45: Schallplatten. 258.15: Rundfunk. 258.30: Choral. 258.45: Schallplatten. 259.15: Rundfunk. 259.30: Choral. 259.45: Schallplatten. 260.15: Rundfunk. 260.30: Choral. 260.45: Schallplatten. 261.15: Rundfunk. 261.30: Choral. 261.45: Schallplatten. 262.15: Rundfunk. 262.30: Choral. 262.45: Schallplatten. 263.15: Rundfunk. 263.30: Choral. 263.45: Schallplatten. 264.15: Rundfunk. 264.30: Choral. 264.45: Schallplatten. 265.15: Rundfunk. 265.30: Choral. 265.45: Schallplatten. 266.15: Rundfunk. 266.30: Choral. 266.45: Schallplatten. 267.15: Rundfunk. 267.30: Choral. 267.45: Schallplatten. 268.15: Rundfunk. 268.30: Choral. 268.45: Schallplatten. 269.15: Rundfunk. 269.30: Choral. 269.45: Schallplatten. 270.15: Rundfunk. 270.30: Choral. 270.45: Schallplatten. 271.15: Rundfunk. 271.30: Choral. 271.45: Schallplatten. 272.15: Rundfunk. 272.30: Choral. 272.45: Schallplatten. 273.15: Rundfunk. 273.30: Choral. 273.45: Schallplatten. 274.15: Rundfunk. 274.30: Choral. 274.45: Schallplatten. 275.15: Rundfunk. 275.30: Choral. 275.45: Schallplatten. 276.15: Rundfunk. 276.30: Choral. 276.45: Schallplatten. 277.15: Rundfunk. 277.30: Choral. 277.

Vom polnischen Getreidemarkt

ur. Die Massnahmen der Regierung zur Niedrighaltung der Preise für Waren des ersten Bedarfs wirken auch auf die Gestaltung des Getreidemarktes ein, obwohl für die Preise von Brotgetreide unmittelbar keine Vorschriften erlassen wurden. Die ungeklärte Zukunft, die Unklarheit über die Landesvorräte und die Höchstpreise für Mehl und andere Mahlerzeugnisse halten Mühlen und Händler von Einkäufen zurück, die über den dringenden Sofortbedarf hinausgehen. Aber auch das Angebot aus erster Hand ist denkbar klein. Die Börsen haben daher einen ungewöhnlich kleinen Umsatz.

Infolge dieser widerspruchsvollen Lage fallen die Preise für Brotgetreide, bei Weizen unterstützt durch die Weltmarktlage. Gegen Freitag der Vorwoche büsst an der Posener Börse bis gestern Roggen 1.50 zł und Weizen 1.75 zł je 100 kg ein, während Gerste und Hafer unverändert blieben. Gegen die Höchstpreise in der ersten Aprilwoche verloren Roggen 2.75 zł und Weizen 3.50 zł je 100 kg, während Gerste 2.50 zł und Hafer 0.25 zł gewannen. Da nun auch die Haferausfuhr gesperrt ist, bleibt Gerste als einzige ausfuhrfähige Getreideart übrig.

Der Meinungsstreit über die zur Verfügung stehenden Getreidemengen nimmt seinen Fortgang. Herr Domański, Direktor des Verbandes der Landwirtschaftskammern, äusserte kürzlich, dass in Polen kein Getreidemangel herrsche, und deshalb die alarmierenden Nachrichten über die Notwendigkeit einer Getreideinfuhr durchaus unbegründet seien. Sie wür-

den mit tendenziösen Absichten besonders von den Mühlen verbreitet. Herr Domański begründet seine Ansicht damit, dass zwar 150 000 Tonnen Brotgetreide im Vorjahr weniger geerntet, aber auch 250 000 t weniger ausgeführt worden seien und daher 100 000 t mehr für den Inlandsverbrauch zur Verfügung ständen.

Diese Behauptung kann in der summarischen Form, in der sie gegeben wurde, nicht unwidersprochen bleiben. Unter der Voraussetzung, dass die vom Statistischen Hauptamt veröffentlichten Ernteegebnisse richtig sind — was aber von berufener Seite mit Recht stark bezweifelt wird — hatte Polen in den beiden letzten Jahren folgende Ernten (in 1000 t):

	1935	1936	
Weizen	2011	2133	+ 122
Roggen	6617	6364	— 253
Gerste	1468	1401	— 67
Hafer	2598	2640	+ 42

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, dass bei Brotgetreide 131 000 t und bei Futtergetreide 25 000 t weniger geerntet wurden. Da infolge des Ausfuhrverbotes für Brotgetreide die Ausfuhr in diesem Wirtschaftsjahr als abgeschlossen angesehen werden kann, ist ein Vergleich mit dem Vorjahr schon möglich. Die Getreideausfuhr betrug (in 1000 t):

	1935/36	1936/37	
Weizen	69	40	— 29
Roggen	419	190	— 229
Gerste	294	277	— 17
Hafer	88	62	— 26

Also wurde Brotgetreide um 258 000 t und Futtergetreide um 43 000 t weniger ausgeführt. Aus beiden Tabellen zusammen ergibt sich, dass folgende Mengen für den Inlandsverbrauch zur Verfügung stehen (in 1000 t):

	Ernte	Ausfuhr	1000 t	% der Ernte
Weizen	+ 122	— 29	+ 151	+ 7.00%
Roggen	— 253	— 229	— 482	— 0.38%
Gerste	— 67	— 17	— 84	— 3.60%
Hafer	+ 42	— 26	+ 16	+ 0.40%

Nach der Statistik stehen also (immer unter der Voraussetzung, dass die Ernteziffern richtig sind) dem Inland gegenüber dem Vorjahr 127 000 t Brotgetreide und 18 000 t Futtergetreide mehr zur Verfügung, und Herr Domański scheint recht zu haben. Die Wirklichkeit sieht aber ganz anders aus, da wesentliche Umstände nicht berücksichtigt wurden:

1. Im Juli 1935 wurden gewisse, leider nicht erfasste Bestände aus dem Vorjahr übernommen, die im Juli 1936 nach dem dritten Dürrejahr bestimmt nicht vorhanden waren. Es ist bekannt, dass Ende Juli 1936 kein Roggenmehl

mehr vorhanden gewesen wäre, wenn nicht infolge der Notreife die Roggenerte 14 Tage früher stattgefunden hätte. Während also für den Verbrauch im Jahre 1935/36 noch alte Bestände der Ernte hinzuzurechnen sind, kann sich im laufenden Wirtschaftsjahr der Verbrauch nur auf die reine Ernte des letzten Jahres stützen.

2. Bei Brotgetreide ergibt sich (nach der 3. Tabelle) ein grösserer Vorrat an Weizen und ein geringerer an Roggen gegenüber dem Vorjahr. Es ist die grosse Frage, wie weit sich fehlender Roggen bei uns zulande durch Weizen ersetzen lässt. Wir glauben nicht, dass dies in einem Umfange möglich ist, der einen nennenswerten Roggenausfall ersetzen könnte.

3. Ferner ist die Verwendung des Roggens zu Futterzwecken nicht bekannt. Sie muss aber — besonders bis November vorigen Jahres, als die Verfütterung noch rentierte — erheblich grösser gewesen sein als im Vorjahr, zumal nach Tabelle 3 auch ein Ausfall von 50 000 t Gerste vorhanden ist, der sich durch den grösseren Vorrat an Hafer auch nur sehr beschränkt ersetzen lässt. Der Mangel an übrigen Kraftfuttermitteln sei nur nebenbei erwähnt. Dass aber die vom Statistischen Hauptamt errechnete Mehrernte von Kartoffeln (5.2%) durch Frostverluste weitgehend ausgeglichen — vielleicht sogar überschritten — wurde, dürfte kaum bezweifelt werden.

4. Es ist auch zu berücksichtigen, dass durch die Besserung der Wirtschaftslage und den höheren Beschäftigungsgrad infolge der Arbeitsbeschaffungsmassnahmen, der Brotverbrauch erheblich über dem Vorjahr liegen wird. Dieser Verbrauch geht wieder zu Lasten des Roggens und nicht des Weizens.

Wenn nun auch — wie wir an dieser Stelle wiederholt äusserten — von einer „katastrophalen Lage“ keine Rede sein kann, weil ja das Ausfuhrverbot und die Ausmahlungsvorschriften rechtzeitig einen Riegel vorgeschoben haben, so ist doch nicht abzuleiten, dass ein empfindlicher Getreidemangel — besonders Roggenmangel — herrscht und bis zur neuen Ernte bestehen bleiben wird. Einen besseren Beweis als die geringen Börsenumsätze in den beiden letzten Wochen kann es für die Richtigkeit dieser Ansicht nicht geben.

Die Bemerkungen des Herrn Vorsitzenden der Landwirtschaftskammern sind daher mindestens ebenso tendenziös wie die den Mühlen zugeschobene Verbreitung von Nachrichten über eine „katastrophale“ Getreidelage. Einer Beruhigung der reichlich erregten Stimmung — die vielleicht mit der Äusserung beabsichtigt war — wird damit jedenfalls nicht gedient; denn unangebrachter Optimismus ist mitunter schädlicher als Schwarzseherei.

Bank für gegenseitige Hilfe in Posen

Kürzlich fand die ordentliche Generalversammlung der Genossenschaftsbank „Bank Wzajemnej Pomocy w Poznaniu“ statt, in welcher der Direktor der Bank, Januszewski, die Finanzlage des Instituts und die Tätigkeit im letzten Jahre darlegte. Die Bank besteht fast 50 Jahre, sie gehört zu den ältesten Genossenschaftsbanken in Posen. Die Zahl der Genossen beträgt gegenwärtig 1639. Bankschulden besitzt das Unternehmen gar nicht. Das Eigenvermögen der Bank hat sich weiter erhöht und mit ihm die Reserven, die die Einlagen zu ¼ decken. Die Kassenbereitschaft deckt ¾ der Einlagen.

Neuauflage von Pfandbriefen der Städtischen Kreditanstalt in Warschau

Vor kurzem fand eine Aufsichtsratsitzung der Städtischen Kreditanstalt in Warschau statt. Nach einem Bericht über die Lage am Immobilienmarkt, die weiterhin als ungünstig bezeichnet wird, stellte der Aufsichtsratsvorsitzende den Antrag, die Bauerleichterungen für neue Stadtsiedlungen auf einen bestimmten Termin zu beschränken. Mit besonderer Genugtuung wurde die Aktivität des Instituts hervorgehoben, das nach langer Unterbrechung in der Krisenzeit mit der Neuemission von Pfandbriefen in Höhe von 6 Mill. zł begonnen hat.

Ueberweisungsschwierigkeiten

Am 18. d. Mts. hätte der Magistrat der Stadt Lodz bei einer Bank in Basel einen Betrag von 240 000 schw. Franken als Abzahlungsrate auf eine früher aufgenommene Anleihe (gegen Verpfändung des Lodzer Elektrizitätswerkes) zahlen müssen. Wie aus Warschau verlautet, hat die Devisenkommission den Transfer für den vorgenannten Zweck nicht genehmigt. Im Zusammenhang damit hat die Stadtverwaltung von Lodz entsprechende Verhandlungen mit der Bank in Basel aufgenommen.

Einheitliche Planung des Verkehrswesens

Das Verkehrsministerium ist zur Bearbeitung eines Vorhabens geschritten, das eine einheitliche Planung des Eisenbahn-, Wasser- und Strassennetzes zum Ziel hat. Die Arbeiten werden in engem Einvernehmen mit allen beteiligten Stellen, insbesondere mit dem Kriegsministerium, durchgeführt. Die begonnenen Arbeiten werden die Grundlage für die Aufstellung eines Planes zum Ausbau des Verkehrsnetzes bilden, das den wirtschaftlichen Entwicklungsbedürfnissen der einzelnen Bezirke des Landes angepasst sein wird.

Die Sperrholzerzeugung und -ausfuhr

Im Jahre 1936 wurden in Polen 156 000 cbm Sperrholz erzeugt gegenüber 136 000 cbm im Jahre 1935. Die Ausfuhr hat gegenüber dem Vorjahre jedoch einen Rückgang erfahren. Es wurden 53 033 t Sperrholz ausgeführt gegenüber 54 854 t im Jahre 1935. Von seiten des Verbandes der Sperrholzfabrikanten wird über die starke Steigerung der Preise für Erlenholz und auch für Klebstoffe geklagt. Im vergangenen Jahre sind die Preise für Erlenholz bis um 25 v. H. gestiegen und die der Klebstoffe bis um etwa 20 v. H. Da die Ausfuhrpreise nur wenig gestiegen sind, wird eine weitere Erhöhung der Rohstoffpreise als untragbar bezeichnet und eine Senkung gefordert. Gleichzeitig wurde der schon wiederholt geäusserte Wunsch ausgesprochen, die Ausfuhr von Erlenholz zu verbieten, oder zum mindesten die Ausfuhr genehmigungspflichtig zu machen.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 23. April.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	59.00 G
grössere Posten	57.50 G
kleinere Posten	45.00 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	45.00 G
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	45.00 G
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	45.00 G
5% Pfandbriefe der Westpolnisch-Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 zł)	—
4½% umgestempelte Zlotvpfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	52.50 B
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	52.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	44.00 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon	—
8% Div. 36	—
Pflichtfabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—

Stimmung: schwächer.

Warschauer Börse

Warschau, 22. April.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren veränderlich, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 65.00, 4proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 368.00, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 55.75 bis 54.25—54.38—53.88, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 58.63—59, 6proz. Dollar-Anl. 1919/20 54.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rohny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rohny 84, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 72.50, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 52, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 53.13, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 60, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 58.13 bis 58.38, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Ser. K 51.50.

Amtliche Devisenkurse

	22.4. Geld	22.4. Brief	21.4. Geld	21.4. Brief
Amsterdam	288.58	290.02	288.38	289.82
Berlin	211.94	212.71	211.94	212.78
Brüssel	39.12	39.48	38.87	39.23
Kopenhagen	116.21	116.78	115.81	116.39
London	26.02	26.16	25.93	26.07
New York (Seheck)	5.26 3/4	5.28 3/4	5.26 1/2	5.29
Paris	28.39	28.51	28.47	28.59
Prag	18.34	18.44	18.31	18.41
Italien	27.75	27.95	27.75	27.95
Oslo	130.77	131.43	130.27	130.93
Stockholm	134.02	134.68	133.67	134.33
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	120.40	121.00	120.25	120.85
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktion: Tendenz — bewegt. Notiert wurden: aBnk Polski 100.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 30.60, Wegiel 20.50, Lilpop 13.50, Modrzewów 92.00, Ostrowiec 28.25—28.50, Starachowice 32.60—32.75.

Märkte

Getreide. Bromberg, 22. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 24 bis 24.50, Weizen 29.50 bis 29.75, Braugerste 26 bis 27, Hafer 22 bis 22.25, Roggenkleie 15 bis 15.50, Weizenkleie grob 15.75—16, Weizenkleie mittel 15 bis 15.50, Weizenkleie fein 15.25 bis 15.75, Gerstenkleie 16.50 bis 17, Winterraps 56—58, blauer Mohn 68—72, Senf 32—34, Leinsamen 52 bis 55, Peluschken 22—23, Viktoriaerbsen 22 bis 23, Wicken 24 bis 25, Felderbsen 22 bis 23, Folgererbsen 22—24, Blaulupinen 13 bis 13.75, Gelblupinen 14 bis 14.50, Serradella 23 bis 25, Weissklee 100—130, Rotklee roh 95—115, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Gelbklee enthüllt 60—70, pommersche Speisekartoffeln 5.50—6, Netzekartoffeln 5—5.50, Kartoffelflocken 21.50 bis 22.00, Trockenschrot 9—9.50, Leinkuchen 23—23.50, Rapskuchen 17.75 bis 18.25, Sonnenblumenkuchen 24—25, Sojaschrot 23 bis 23.50. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz betrug 572 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 172, Weizen 68, Gerste 19, Hafer 70, Roggenmehl 10, Roggenkleie 110, Speisekartoffeln 75, Pflanzkartoffeln 10 t.

Getreide. Warschau, 22. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 zł 30—30.50, Sammelweizen 737 zł 29.50—30, Standardroggen I 693 zł 23—23.50, Standardroggen II 681 zł 22.75 bis 23, Standardhafer I 460 zł 21.75 bis 22.75.

Standardhafer II 435 zł —, Braugerste 25.50—26.50, Felderbsen 23.50—24.50, Viktoriaerbsen 29—31, Wicken 24—25, Peluschken 20.50—21.50, Blaulupinen 14.50—15, Gelblupinen 15.50 bis 16, Serradella 26 bis 27, Weissklee roh 90—100, Weissklee gereinigt 97% 115 bis 130, Rotklee roh 95 bis 110, Rotklee gereinigt 97% 125—135, Winterraps 55—56, Winterrapsen 49 bis 50, Somerraps 52—53, Somerrapsen 49.50—50.50, blauer Mohn 77 bis 79, Weizenmehl 65% 43—43.75, Roggenmehl 65% 34—35, Schrotmehl 95% 27.25—28.25, Leinsamen 90% 47.50 bis 48.50, Weizenkleie grob 16.25—16.75, Weizenkleie fein und mittel 15.25—15.75, Roggenkleie 14.50—15, Leinkuchen 22.75—23.25, Rapskuchen 17.25 bis 17.75. Der Gesamtumsatz betrug 917 t, davon Roggen 179 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Posen, 23. April 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

	Richtpreise:
Roggen	22.75—23.00
Weizen	27.50—27.75
Braugerste	27.25—28.25
Mahlergerste 630—640 g/l	23.00—23.25
„ 667—676 g/l	24.25—24.50
„ 700—715 g/l	26.25—27.00
Wintergerste	—
Hafer	22.00—22.25
Roggenmehl, neue Standards:	—
Roggenmehl I. Gatt. 70%	—
Roggen-Schrotmehl 95%	—
Roggenmehl, alte Standards:	36.00—36.50
Roggenmehl 30%	35.50—36.00
Roggenmehl I. Gatt. 50%	33.50
„ II 65%	26.50—27.00
„ II 50—65%	—
Roggen-Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl, neue Standards:	—
Weizenmehl I. Gatt. 65%	—
„ II 65—70%	—
„ III 65—75%	—
„ III 70—75%	—
Weizen-Schrotmehl 95%	—
Weizen-Futtermehl	—
Weizenmehl, alte Standards:	46.00—47.00
Weizenmehl I. Gatt. 20%	45.00—45.50
IA Gatt. 45%	43.50—44.00
IB „ 55%	43.00—43.50
IC „ 60%	42.00—42.50
ID „ 65%	40.50—41.00
IIA „ 20—55%	39.75—40.25
IIB „ 20—65%	36.75—37.75
IID „ 45—65%	32.75—33.75
IIF „ 55—65%	—
IIC „ 60—65%	—
Roggenkleie	13.75—14.25
Weizenkleie (grob)	14.25—14.75
Weizenkleie (mittel)	13.50—14.00
Weizenkleie (fein)	15.00—16.00
Gersterkleie	16.00—17.00
Winteraps	56.00—57.00
Leinsamen	5.00—5.40
Senf	30.00—32.00
Senf	23.00—25.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Peluschken	21.50—24.00
Viktoriaerbsen	22.00—24.00
Folgererbsen	18.75—19.75
Blaulupinen	14.50—15.50
Gelblupinen	15.00—16.00
Serradella	23.00—26.00
Blauer Mohn	72.00—76.00
Rotklee, roh	100—110
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	120—130
Weissklee	85—125
Schwedenklee	150—180
gelbklee, entschält	65—76
Wundklee	65—76
Engl. Raygras	60—70
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	—
Leinkuchen	22.25—22.50
Rapskuchen	17.25—17.50
Sonnenblumenkuchen	23.75—25.00
Sojaschrot	24.00—24.50
Weizenstroh, lose	2.00—2.25
Weizenstroh, gepresst	2.50—2.75
Roggenstroh, lose	2.20—2.45
Roggenstroh, gepresst	2.95—3.20
Haferstroh, lose	2.40—2.65
Haferstroh, gepresst	2.80—3.15
Gerstenstroh, lose	2.10—2.35
Gerstenstroh, gepresst	2.60—2.85
Heu, lose	4.75—5.25
Heu, gepresst	5.40—5.90
Netzeheu, lose	5.85—6.35
Netzeheu, gepresst	6.85—7.35

Stimmung: schwach.

Gesamtumsatz: 1293 t, davon Roggen 215 Weizen 140, Gerste 10, Hafer 25 t.

Posener Butternotierung vom 23. April 1937

festgesetzt durch die Westpolnischen Molkereizentralen

Grosshandelspreise: Exportbutter Standardbutter 3.05, Nicht-Standardbutter — zł pro kg ab Verladestation — Inlandsbutter I. Qualität 3.00, II. Qualität 2.90 zł pro kg ab Verladestation Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.20—3.40 zł pro kg ab Verladestation.

Posener Viehmarkt

vom 23. April.

Aufgetrieben wurden: 1 Ochse, 4 Bullen, 25 Kälber, 150 Kälber, 62 Schafe, 189 Schweine, 192 Ferkel; zusammen 623 Stück.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrucci, für Lokale und Sport: Alexander Jursch, für Wirtschaft und Provinz: Guido Bach, für Feuilleton und Unterhaltungsbelletristik: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Ake., Druckkarnia i Wydawnictwo „Śmiałe“ in Poznań. — **Ala Marszałka Piłsudskiego 25.**

Ab Sonnabend, den 24. April 1937

Flaschen - Verkauf

TEL. 30-55

KANTAKA 5

Probier- & Weinstuben

TEL. 55-25

Bekannte Weinbrände,
vorzügliche Liköre

Likörfabrik

nach Unterbrechung und Renovierung, wie früher in eigener Verwaltung
Leiter: Herr Józef Kujawa

flaschen-, glas-, schoppenweise

gut gepflegte **Traubenweine**
aus eigenen Kellereien

J. STRZELCZYK

Kognakbrennerei

Weingrosshandlung

Gestern abend verschied plötzlich
und unerwartet unser lieber, guter
Vater, Schwieger- u. Großvater, der

Kaufmann

Anton Siebthal

im 85. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrubt an
die trauernden Kinder.

Kydzyń, den 22. April 1937.

Beerdigung Sonntag 2 Uhr vom Trauer-
hause aus.

Neu-Anschaffung von Garderobe wird teurer!

Wien

werden Ihre Kleider und Anzüge, wenn Sie
dieselben chemisch reinigen u. färben lassen
bei

Dr. Proebstel i Ska.

Dampfärberei und Chemische Reinigungsanstalt

G N I E Z N O

Beste Facharbeit — Rasche Lieferung.

Filialen in Poznań:

ul. Podgórna 10. ul. Ratajczaka 34.
ul. Kraszewskiego 17. ul. Dąbrowskiego 12.
ul. Strzelecka 1.



in moderner Ausführung
schnell und billigst.

Buchdruckerei

Concordia Sp. Akc.

Poznań

Al. Marsz. Piłsudskiego 25

telefon 6105 — 6275.

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse
Kantaka 1

I. ogłoszenie.

**Zwyczajne walne zgromadzenie akcjonariuszów
Banku Cukrownictwa Spółki Akcyjnej w Poznaniu**

odbędzie się

we wtorek, dnia 25 maja 1937 r. o godzinie 5.30 po południu w Poznaniu
w gmachu własnym przy ulicy Sew. Mielżyńskiego 7.

Porządek obrad:

1. Zagajenie.
 2. Wybór przewodniczącego Walnego Zgromadzenia (par. 23 statutu).
 3. Sprawozdanie Zarządu o stanie majątkowym Spółki i przedłożenie bilansu z rachunkiem zysków i strat na dzień 31 grudnia 1936 r.
 4. Sprawozdanie Rady Nadzorczej o sprawdzeniu rachunków rocznych.
 5. Odczytanie sprawozdania Tow. Rew. „Powiernik” z odbytej rewizji.
 6. Uchwała dotycząca zatwierdzenia bilansu oraz rachunku zysków i strat za rok 1936 oraz podziału zysków.
 7. Uchwała dotycząca udzielenia pokwitowania członkom Zarządu i Rady Nadzorczej.
 8. Wybór członków Rady Nadzorczej.
 9. Ustalenie wynagrodzenia dla Rady Nadzorczej na rok 1937/38 w myśl par. 20 statutu.
 10. Uchwała co do innych spraw podanych na piśmie Zarządowi w terminie przepisany umowami (par. 19 statutu).
- Prawo uczestniczenia w Walnym Zgromadzeniu mają ci akcjonariusze, którzy złożyli w Centrali Banku albo w Oddziałach w Warszawie, we Lwowie i w Gdyni przynajmniej na 7 dni przed wyznaczonym Walnym Zgromadzeniem do godziny 14-tej akcje swoje, przeznaczone do uczestniczenia, wraz ze spisem numerów tych akcji i nie odbiorą ich przed ukończeniem Walnego Zgromadzenia. Zamiast akcji mogą być złożone zaświadczenia, wydane na dowód złożenia akcji u notariusza. W zaświadczeniach winny być wymienione numery akcji i winno być stwierdzone, że akcje nie będą wydane przed ukończeniem Walnego Zgromadzenia.

Z A R Z A D.

Poznań, w kwietniu 1937 r.

Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken

vom 23.—30. 4. 37.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 1/8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Amt und Predigt. 3 Uhr: Rosenkranzandacht und hl. Segen. 5 Uhr: Verband deutscher Katholiken im Deutschen Hause. Montag, 1/8 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 1/8 Uhr: Mädchengruppe. Donnerstag, 1/8 Uhr: Kirchengesang.

Hella

Beyers Frauen-Zeitschrift

Unterhaltung - Mode - Haushalt - Schönheitspflege
Hundertblatt - Film - Theater und Sport

Jeden Montag für 35 gr.

KOSMOS — BUCHHANDLUNG
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25

Werben ist wirtschaftliche Notwendigkeit!

Lichtspieltheater „Słońce“

Sonnabend, den 24. und Sonntag, den 25. April,

um 3 Uhr nachmittags

Sondervorstellung zu ermäßigten Preisen.

Der erste polnische internationale Film!

„Die diplomatische Frau“

In den Hauptrollen: **JADWIGA KENDA.**

Ćwiklińska, Żelichowska, Grossówna, Żabczyńska,

Leszczyńska, Ruszkowski, Znicz, Igo Sym.

Der Film ist für Jugendliche ab 16 Jahren gestattet.

Parterre 50 Groschen. Balkon 75 Groschen.

Vorverkauf ab Freitag an der Kinokasse III.

Überschriftswort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellengesuche pro Wort ----- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertengeldes ausgefolgt.

Verkäufe

Blüthner

erfolgreicher Stuhlfüßel,

Flaviere

preiswert zu verkaufen.

Poznań, sw. Marcin 22

(Gof), Klaviermagazin.



Motorrad

Phänomen

m. Sachs-Motor 2,75 PS,

2 Ganggetriebe, elektr.

Licht, steuerfrei, Regi-

strierung wie Fahrrad.

Preis

695.— zł

WUL-GUM

Poznań,

Wielkie Garbary 8.

BRAUT-AUSTATTUNGEN

LEINEN - INLETTES

Damen Herren

tragen Wäsche der Firma

J. Schubert

LEINENHAUS

WASCH- FABRIK

POZNAN

ST. RYNEK 76

Steppdecken

Gardinen

Damenhandtaschen

Koffer

Schirme

Attenmappen.

Sämtliche

Ledergeräthete

wirklich billig.

Baumgart,

Poznań, Broclawka 31

Danziger Blaker

Messingkronen

6—18 armig,

1 sehr grosse

Kristallkronen

Antike

Lampenschirme

aus Pergament

und Schweinschaut

Caesar Mann

POZNAN 1860

ul. Rzezypospolnej 6.

Auf die Hausnummer

achten!

Gegr. 1860. Tel. 14-66.

Gleichstrom-Dynamo

H. G. G.

115 V, 17 A, 95 KW,

mit kompletter Schalttafel,

zu verkaufen.

Ogrodnia 17

(Werktätte).

Es empfiehlt sich

jetzt eine

Frühlings-Kur

mit dem echten

Knoblauchsaff

zu machen.

Dieser erhält Sie

jung und gesund.

Stets gut in der

Drogeria Warszawska

Inh.: R. Wojtkiewicz

Poznań, ul. 27 Grudnia 11

Piano

kreuzsaitig, Gelegenheits-

lauf, auf Raten.

D. Sommerfeld,

27 Grudnia 15.

Zur

Frühjahrssaison

die grösste Auswahl

Tanz

Poznań, Fredry 1

Vornehme Herrenartikel

Wäschestoffe

Seinen, Einsätze,

Wäschestoffe, Bettwäsche,

Stoffe, Wäsche, Seide,

Handtücher, Schürzen-

Stoffe, Flanells

empfehlen in großer Aus-

wahl zu ermäßigten

Preisen

J. Schubert

Leinenhaus

und Wäschefabrik

Poznań

Hauptgeschäft:

Stary Rynek 76

gegenüb. d. Hauptwache

Telefon 1008

Abteilung:

ulica Nowa 10

neben der Stadt-

Sparkasse.

Telefon 1758

Kleine Anzeigen:

Verkäufe
Kaufgesuche
Dermietungen
Mietgesuche
Wohnungsangebote
Stellengesuche
Vertretungen
Unterstützungen
Heiraten usw.

haben große Werbekraft im

P.T.

TAPETEN

Wachstuche

Linoleum-

teppiche

ORWAT

Poznań,

Wrocławska 13

Tel. 24-06

Teppiche

Relims repariere

Tabernacki, Poznań

Arta 24 Tel. 23-56

Werkstatt besteht schon über

10 Jahre.

Verkauf, Reparaturen

Füllfederhalter und

Füllbleistifte

äuntl. Originalmarken

Peillon, Montblanc pp.

J. Czosnowski

Poznań, Fr. Ratajczaka 2.

Füllfeder - Spezial - Hand-

lung mit Reparaturwerkstatt

KARTOFFEL

Dämpfer

Kessel

Dampfanlagen

Quetschen

und Rüben-

Schneider

Stärkewaagen

Sortier-

zylinder

billigst

Woldemar Günter

Landmaschinen

Poznań

Sew. Mielżyńskiego 6

Tel. 52-25.

Pachtungen

Wegen vorger. Alters

seit 50 Jahren bestehend

des

Freiungsgeschäft

zu verpachten.

B. Berka, Friseur,

Kuda St.

Vermietungen

Zimmer

Elektr., Bad,

Jeżycka 45, B. 9.

Offene Stellen

Gesucht für bald besseres,

ev., älteres

Mädchen

das selbständig Wäsche u.

Garten übernimmt Ge-

haltssforderungen u. Zeug-

nisabschriften zu richten an

Schweifer Ida

Cielzkowskiego 3,

Johannenhans.

Kinderfräulein

für Gut vom 1. Mai ge-

sucht.

Poznań,

Jeżycka 36, B. 4.

Suche

zum 1. September junge

evangelische, musikalische

portliebende

Kinderergärtnerin

oder Erziehlerin

m. Unterrichtserlaubnis

f. m. 6jähr. Tochter Be-

werbungen m. Zeugnis-

abschr., Gehaltsforderun-

gen und Bild an

Frau Charlotte Niehoff

Rittergut Buszewo,

p. Lubosina,

pow. Szamotuły.

Gesucht

zum 1. Juli tüchtiger, er-

fahrener, selbständ.

Gutsgärtner

Bewerbung m. Zeugnis-

abschr., die nicht zurück-

gefordert werden, u. Ge-

haltsforderungen u. 2100

an die Geschäftsst. dieser

Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Energischer, landw.

Beamtet

evang., unverh., 32 Jahre

alt, sucht, gestützt auf gute

Zeugnisse u. Empfehlungen

von sofort oder 1. Juli

Stellung auf gr. Gute. Bin

mit allen ins Fach schlag.

Arbeiten, auf d. b. vertraut,

sowie der poln. Sprache in

Port und Schrift mächtig.

Off. u. 2095 an die Geschäfts-

st. dieser Ztg., Poznań 3, erb.